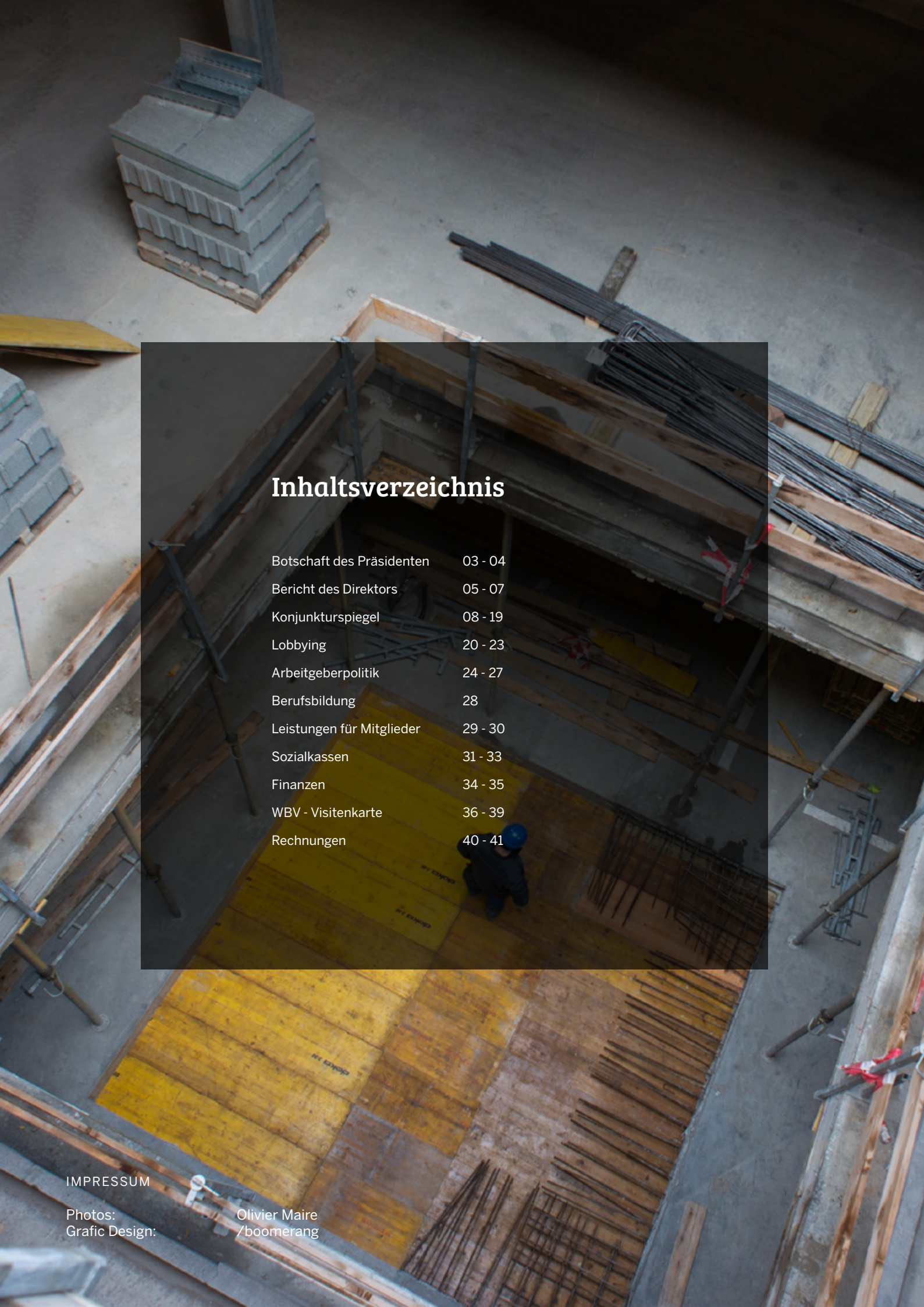


||| Jahres- bericht





Inhaltsverzeichnis

Botschaft des Präsidenten	03 - 04
Bericht des Direktors	05 - 07
Konjunkturspiegel	08 - 19
Lobbying	20 - 23
Arbeitgeberpolitik	24 - 27
Berufsbildung	28
Leistungen für Mitglieder	29 - 30
Sozialkassen	31 - 33
Finanzen	34 - 35
WBV - Visitenkarte	36 - 39
Rechnungen	40 - 41

IMPRESSUM

Photos:
Grafic Design:

Olivier Maire
/boomerang

«Mut im Sturm»

2019 als Zeit der Feiern und des Festes. Gemeinsam haben wir das 100-jährige Bestehen unseres Verbands gefeiert. Während der 10 Tage der Walliser Messe haben wir feststellen können, wie sehr unsere Berufe verkannt werden und wie sehr die Bevölkerung beeindruckt ist, wenn wir diese Berufe mit Stolz leben.

Ich habe Freude und Gemeinschaft betont. Hinzufügen möchte ich auch die Reflexion mit einer gewissen Distanz über unsere Rolle als Unternehmer, als Mitglieder eines Berufsverbands. Das Buch, das der 100-jährigen Geschichte der Bauwirtschaft im Wallis gewidmet ist (und das von der Historikerin Delphine Debons, der ich noch einmal zu ihrer Arbeit gratuliere, meisterhaft verfasst worden ist), hat uns vor Augen geführt, dass die zu lösenden Probleme und die zu behandelnden Themen nur geringen Veränderungen unterworfen sind. Im Verlauf des Jahrhunderts haben sich unsere Väter und unsere Kollegen zum Beispiel immer wieder mit der ständig sinkenden Preisspirale und mit den Beziehungen zu den Behörden und zur Verwaltung beschäftigt. Eigentümliche und immer noch aktuelle Resonanz unserer eigenen täglichen Sorgen. Denn obwohl die Festlichkeiten zum 100. Geburtstag des WBV erfolgreich über die Bühne gegangen sind, haben sich die zu behandelnden Probleme und Themen kaum verändert und sie bewegen sich mit einer oft nervenaufreibenden Langsamkeit in Richtung einer Lösung... und ich wäge meine Worte gut ab!



Obwohl das Jahr 2020 bereits fortgeschritten ist, muss heute festgestellt werden, dass die meisten Dossiers, über die wir im vergangenen informiert haben, immer noch auf dem Tisch des WBV liegen. Gewiss ist ihre Behandlung zeitweise durch das Auftreten des COVID-19 unterbrochen worden, aber sie sind immer noch da und warten auf die Weiterbehandlung. Ich versichere Ihnen, dass wir diese Dossier nicht vergessen haben! Und es fehlt uns nicht an Energie, sie erneut entschlossen anzupacken!

Im Übrigen ist es für mich unmöglich, beim Schreiben dieser Zeilen nicht die in vielerlei Hinsicht einmalige Krise zu erwähnen, in der wir uns gegenwärtig befinden. Ich spreche natürlich vom Auftreten dieses neuen Coronavirus, des COVID-19.

Glücklicherweise scheint man heute die gesundheitliche Krise im Griff zu haben und die Kurve der Ansteckungen ist erfolgreich abgeschwächt worden.

Aber es ist eine andere, eine wirtschaftliche Krise, die uns heute beschäftigt, und die als Folge der gesundheitlichen Krise noch kaum ihre ersten Auswirkungen offenbart hat. Es ist noch nicht möglich, die Tragweite dieser Krise einzuschätzen, aber es ist sicher, dass sie gewaltig sein wird.

Auf jeden Fall haben wir aus der gesundheitlichen Krise bereits viel über uns selbst und über die anderen gelernt. So haben wir - um diese Frage auf den WBV zu fokussieren - beobachten können, wie entscheidend die Rolle der Berufsverbände ist.

Viele von Ihnen haben uns das mitgeteilt, und ich danke Ihnen dafür.

In Krisenzeiten fangen die Berufsstrukturen einen eindrücklichen Druck von verschiedenen Seiten auf. Es handelt sich unter anderem um die Medien, die Sozialnetze, gewisse Unternehmen oder gewisse Politiker. Und nicht zu vergessen die Gewerkschaften, die sich nicht mit Forderungen zurückgehalten haben und dabei die Sozialpartnerschaft gefährdet haben, die in unseren Augen immer noch unentbehrlich ist.

Diese manchmal heftigen Angriffe sind oft Ausdruck einer gewissen Angst und überraschenderweise sind die ängstlichsten Personen nicht diejenigen, an die man zuerst gedacht hätte. Aber angesichts einer solchen Krise ist die Angst verständlich.

Weniger akzeptabel ist hingegen die mediale oder politische Instrumentalisierung dieser Krise, die offen und ohne Berücksichtigung des allgemeinen Interesses stattgefunden hat.

Das haben wir alles hinter uns. Wir haben dem Druck von verschiedenen Seiten standgehalten. Die Bauwirtschaft im Wallis hat sich abgesprochen und hat trotz der Beispiele in anderen Nachbarkantonen nicht nachgegeben. Wir haben dabei auf die eidgenössischen und kantonalen Behörden zählen können, die sich exemplarisch verhalten haben. Und ich würdige hier insbesondere das Management des Bundesrats, unseres Staatsrats und des Vorstehers des kantonalen Wirtschaftsdepartements, die dem Ansturm standgehalten haben.

Abschliessend versichere ich Ihnen, dass die Arbeit weitergeht. Wir wissen, wie wir mit einer schwierigen Konjunktur umgehen müssen. Wir werden aufrecht und konzentriert bleiben, um dazu beizutragen, die Auswirkungen der Krise zu minimieren und die Wirtschaft so rasch wie möglich wieder zu beleben. Natürlich werden wir dabei nicht die gesundheitlichen Anforderungen in Zusammenhang mit diesem Virus vergessen, den wir noch nicht bekämpfen können.

Aber wir werden alle unsere Kräfte mobilisieren, um den Unternehmen eine kontinuierliche Arbeit zu sichern und vor allem die Bauwirtschaft weiterhin mit einer vereinten Stimme zu vertreten.

Wir werden unsere Bemühungen weiterführen, um zahlreiche Dossiers, die Sie beschäftigen, voranzutreiben. Dabei hoffen wir, weiterhin auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit gewissen Dienstchefs zählen zu können, die während der akuten Phase der gesundheitlichen Krise effizient, proaktiv und mit grosser Zuhörbereitschaft gearbeitet haben.

Ja, das COVID-19 hat uns viel gelehrt, aber es hat uns vor allem gezeigt, dass wir gemeinsam stärker sind und der Angst besser widerstehen können.

Alain Métrailer
Präsident



COVID-19

Beim Niederschreiben dieser Zeilen im April 2020 wird vor allem über dieses Thema gesprochen und das wird unweigerlich auch während der nächsten Wochen noch der Fall sein. Die Pandemie in Zusammenhang mit diesem Virus befindet sich nämlich in voller Expansion. Die Welt ist wie gelähmt vom Ausmass des Phänomens und von der Unmöglichkeit, dieses einzudämmen. Obwohl wir uns aufgrund der ständigen Weiterentwicklung der Wissenschaft und der Technologien allmächtig fühlen, hat ein Virus mit der Grösse von 125 Nanometern die Welt in seine Gewalt gebracht, die Grenzen überrollt, die Ungleichheiten ausradiert sowie Börsen und Wirtschaft in die Knie gezwungen.

Aber auch wenn diese Pandemie all unsere Energie benötigt, um Lösungen für die Unternehmen, für die Bevölkerung, für unser Land zu finden, müssen wir sie bei der Redaktion des Jahresberichts 2019 ausblenden und die wichtigsten Elemente dieses Geschäftsjahrs festhalten.

Das Jahr 2019 vergegenwärtigen heisst natürlich, ein Vermächtnis, eine 100-jährige Lebenslinie nachzeichnen.

Selbstverständlich könnte ich dieses Jahr als Jahr darstellen, das uns ermöglicht

hat, unsere Vorgänger zu ehren. Ich könnte den Geist der Erbauer und ihre Bedeutung für die Wirtschaft unseres Kantons aufzeigen und immer wieder eine manchmal verblüffte Öffentlichkeit die verborgenen und unbekanntenen Facetten unserer Branche entdecken lassen, von denen alle jeden Tag profitieren, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Ich könnte unser Buch zum 100-jährigen Bestehen hervorheben, das ein spürbarer und unwiderlegbarer Abdruck des vergangenen Jahrhunderts bleiben wird. Sein Inhalt, der willentlich nicht auf den WBV konzentriert ist, sondern sich der Geschichte der Bauwirtschaft öffnet, stellt mit Präzision die Ziele der Unternehmer vor, die ein Stein des Bauwerks sein wollten, ohne jedoch den Anspruch zu erheben, als Eckpfeiler zu gelten. Dieser Wille von «alle vereint» kommt ebenfalls durch das Hervorheben unserer besten Widersacher, der Gewerkschaften, zum Ausdruck, welche dazu beigetragen

haben, unsere Branche, deren Attraktivität und deren Anerkennung zu verbessern.

Ich könnte mit dem Höhepunkt abschliessen, der neben der Generalversammlung zweifelsohne aus der Walliser Messe besteht, an der wir während 10 Tagen eine bunte Schar von Personen aus unseren Kreisen bei einem Glas Wein begrüssen durften. Ich habe mich mit Arbeitern unterhalten können, die mit Stolz auf ihre Baukunst hinweisen. Ich habe Personen getroffen, die über unsere Geschichte, unsere Besonderheiten und die Technisierung der verschiedenen Arbeiten gestaunt haben, welche so offensichtlich und einfach zu sein scheinen. Vor allem aber habe ich intensive Momente mit Ihnen, liebe Mitglieder, erlebt, glücklich darüber, das Erbe unserer Gründerväter weiterführen zu dürfen und mit Stolz UNTERNEHMER zu sein!

Allerdings ist das abgelaufene Jahr nicht nur festlich verlaufen. Verschiedene Dossiers,



die uns beschäftigt haben, sind trotz des grossen Einsatzes unserer gewählten Politiker leider auf wenig Entschlossenheit gestossen, sind zu langen, ruhig dahinfließenden Flüssen geworden und manchmal sogar versiegt... Dieselben Dossiers sind umgekehrt proportional aus bürokratischer Sicht durch ausschweifenden Formalismus, administrative Zwänge, Behinderungen durch eine Partei - die 5. Gewalt - und oft begriffsstutzige Juristen zu tosenden, verschlungenen und gefährlichen Wildbächen geworden. War es dienstgeordnet oder ...

Wir haben jedoch gelernt, nicht mehr naiv zu sein und zu begreifen, dass die grossen Erklärungen oft mit grossem Verrat verbunden sind. Der Begriff scheint hart zu sein, aber er wird mit Absicht benutzt.

Kommen wir jedoch zu unserem Leitbild zurück. Unsere Gründerväter haben in den Kriegsjahren gelernt, dass man gemeinsam einflussreicher ist, sich besser Gehör verschaffen kann und vor allem mehr gefürchtet wird. Dieses Spannungsfeld der unterschiedlichen Kräfte ist immer noch dann vorhanden, wenn der gesunde Menschenverstand und die Sorge um das allgemeine Wohlbefinden zugunsten einer Ideologie, also einer Paragraphenreiterei, verschwinden, bei der die mögliche Ausnahme zur Regel wird, oder einer überbesetzten Verwaltung, die sich allmächtig und allwissend fühlt, bis hin zu einem Radikalismus, der den durch das Parlament und die Regierung umgesetzten Volkswillen überspielt.

Bei der langwierigen Sichtung des Archivs des WBV habe ich festgestellt, dass sich nur wenig wirklich verändert hat. Allerdings hat der Staat früher wegen fehlender Ressourcen den Wirtschaftsverbänden und den Gewerkschaften mehr Gehör geschenkt und hat deshalb näher am Puls der Wirtschaft gestanden. Unser Einfluss hat schrittweise abgenommen, da der Staat sich entwickelt hat und mit dem Angebot von Dienstleistungen neue

Kompetenzen erworben hat. Aber mit den manchmal perversen Folgen, dass die Verwaltung jetzt WEISS.

Die fehlende Verbindung zu den Kreisen, welche die Realität vor Ort erleben, wird immer offensichtlicher. Man versteckt sich hinter Gesetzen, ohne sich mit den Zielen dieser Gesetze auseinanderzusetzen, die den Willen des Gesetzgebers, des Parlaments, ausdrücken, das als Volksvertreter mit jedem Artikel die Wirtschaft, die Branchen und das Wohlbefinden des Lands vertreten will.

Es ist eine eher düstere Feststellung, die aber leider die verschiedenen Dossiers widerspiegelt, welche uns stark beschäftigt haben, um nicht mehr zu sagen.

Im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens verlangte eine 2016 eingereichte Motion, dass der Kanton sein Gesetz und seine Verordnungen revidiert, um den Auftraggebern mehr Werkzeuge in die Hand zu geben, damit die Qualität und die

Nachhaltigkeit aufgewertet werden kann und schlussendlich die Zufriedenheit aller Beteiligten garantiert ist.

Die Wirtschaft und ihre Akteure haben sich bei der eidgenössischen Revision stark eingesetzt und erfolgreich die Ideen eines Binnenmarkts vertreten, bei dem alle Unternehmen, unabhängig von ihrem Ursprung und von ihrem Geschäftssitz, dieselben Bestimmungen anwenden (Reglemente, Vereinbarungen usw.), damit ihre Angebote wirklich verglichen werden können und sie das Bauobjekt, seine geografische, wirtschaftliche, politische und soziale Situation detailliert analysieren.

Dieser Erfolg bei den eidgenössischen Räten, auch mit dem Verbot der Verhandlungsrunden und des Einsichtsrechts der Verwaltung, ist nicht vollständig in die interkantonale Vereinbarung übernommen worden. Die Departementsvorsteher verstecken sich hinter dem Binnenmarktgesetz, um den Sitzungsort der Anbieter als massgebend festzulegen.



Zwarzulässt, sieht ein Zwitterartikel Ausnahmen vor. Die Kantone Genf und Tessin haben eine sehr dehnbare und diskutierbare Auslegung vorgenommen und einen gewissen Mut zur Vertretung der kantonalen Wirtschaft gezeigt.

Zudem hat die Verwaltung den klaren Willen des Parlaments zur Einführung von detaillierten Elementen in die Gesetzgebung und den Willen des Departementsvorstehers, ein Gesetz auszuarbeiten, das der Wirtschaft entspricht und zu einem richtigen Werkzeug wird, in den Wind geschlagen und selbst beschlossen, Grundsätze einzuführen, mit denen alles vernichtet wird, was mit viel Geduld seit 1919 und insbesondere seit 1941 aufgebaut worden ist. Ein solches Verhalten stellt eine klare Verletzung der Treuepflicht dar und würde in der Privatwirtschaft schwer bestraft.

Kommen wir zur Materialversorgung. Trotz der offenkundigen Feststellungen in Bezug auf die fehlenden Reserven, insbesondere

für R3, wo über 1.7 Millionen Kubikmeter benötigt werden, trotz Warnungen und Interventionen im Parlament und anderer klar festgelegter Ziele im Rahmen der Raumplanung, bleibt die Verwaltung untätig.

Darf es sein, dass das Bett der Navizenze künftig mit Marmorstein aus Italien gesichert wird? Ist es vorstellbar, dass in einem Gebirgsland die Steine importiert werden, nur weil der Wille, die Voraussicht und der Respekt vor dem Willen des Gesetzgebers fehlen?

Das Datenblatt G8 des kantonalen Richtplans erwähnt als Grundsatz NO 1, dass die Versorgung mit Steinmaterial gewährleistet werden muss, um insbesondere zu starke Auswirkungen auf die Umwelt zu vermeiden. Dies erfordert folglich zahlreiche Versorgungspunkte, um die Monopole zu durchbrechen und die Preise zu regulieren, damit der Rückgriff auf billigere importierte Ressourcen verhindert wird.

Dasselbe gilt für die Deponien. Das Dossier ist, trotz ständigem Nachfassen, immer noch nicht geklärt.

Diese Allgegenwart der Verwaltungen betrifft ebenfalls die Verbände. In Bezug auf Bundesbern und auf unsere Zentrale ist die Kommunikation extrem schwierig geworden. Es gibt genügend Beispiele, die aufzeigen, dass die Verwaltungen oft Projekte verfassen, ohne sich auf die Mitglieder der Vorstände zu beziehen, ohne mit den Fachleuten der Branche oder den Verbänden zu sprechen, und anschliessend trotz Kritik an diesen Projekten festhalten und ihre Handlungen, Aktionen und Lösungen durch die Verdrehung von Tatsachen rechtfertigen wollen.

Ist die Administration des WBV vielleicht auch durch diese Allwissenheit der Funktionäre kontaminiert, unter denen sich auch der Unterzeichnende befindet? Ist sie auch von diesem Virus befallen und hört nicht mehr zu, teilt die Ansichten nicht mehr und

beschliesst schliesslich gegen das Wohl der Branche und ihrer Unternehmen?

Ich wage diese Frage mit Nein zu beantworten. Nicht aufgrund eines übermässigen Egos, sondern einfach, weil die Tatsachen dies aufzeigen. Der Vorstand des WBV ist durch seine monatlichen Sitzungen stark involviert. Dort werden sämtliche Dossiers besprochen, Fragen formuliert und sehr oft die operative Ebene mit der strategischen Ebene verbunden.

Die Vorstandsmitglieder bringen ihre Kritik, ihre Reflexionen und ihre Unterstützung ein, um diejenigen Projekte voranzutreiben, welche zu praktischen und für alle Unternehmen zweckdienlichen Lösungen führen. Sie bringen auch das Feuer der Kritik ein, welche der WBV über seine Funktionäre gegenüber seinen Kollegen oder seinen Partnern anbringt. Wenn das Bauhauptgewerbe nach Analyse durch die Direktion und den Vorstand sowie nach Vernehmlassung der Mitglieder eine Position einnimmt, können wir behaupten, dass es sich um Tatsachen und nicht um Hirngespinnste oder Fantasievorstellungen von Funktionären handelt, die sich in ihrem Elfenbeinturm eingeschlossen haben.

Und wenn die Bauwirtschaft unter der einheitlichen Führung von bauenwallis dasselbe tut, fühlen wir uns tatsächlich besser gewappnet und können die Ansicht vertreten, dass wir den gesunden Menschenverstand der Unternehmer symbolisieren, dank dessen unsere Branche seit 1919 stark ist und den Wohlstand unseres Kantons mitträgt.

Jahr 1 des 2. Jahrhunderts: die Strasse ist gespurt, die Hindernisse sind vorhanden. Aber wir verfolgen unser Ziel weiterhin mit unerschütterlicher Entschlossenheit.

Serge Métrailler
Direktor



Weltweiter und europäischer Kontext

Historischer Absturz der Weltwirtschaft, bevor 2021 ein Wiederaufschwung erwartet wird

Im Frühling des vergangenen Jahres hat sich die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) pessimistisch gezeigt. Sie hat die Verlangsamung der globalen Wirtschaft im ersten Quartal 2019 und «grössere Risiken» für das Anhalten dieser Tendenz bedauert.

Die Uno-Organisation hat das Auftreten des neuen Coronavirus und die Weltuntergangsstimmung zu Beginn des Jahres 2020 nicht vorausgesehen. In China, Europa und den Vereinigten Staaten sind weltweit die ersten Volkswirtschaften eingebrochen und die ungewissen Folgen drücken auf die Märkte.

Beim Verfassen dieses Berichts zeigen die letzten, am 27. März 2020 veröffentlichten Schätzungen der OECD auf, dass der Lockdown direkt diejenigen Sektoren betreffen wird, welche in den grössten Volkswirtschaften bis zu einem Drittel des BIP ausmachen. Die Berechnungen sind klar: jeder Monat des Lockdowns verursacht einen Verlust von 2% des Wachstums des jährlichen BIP. Allein der Tourismus hat rund 70 % seiner Tätigkeiten eingebüsst. Zahlreiche Volkswirtschaften steuern auf eine Rezession zu.

Tourismus und Konsum brechen ein

Angesichts dieser Situation hat die Organisation an die nationalen Regierungen

appelliert, gemeinsam einen «weltweiten Marshallplan» umsetzen, um die Folgen der Pandemie unter Kontrolle zu bringen.

Die vorgeschlagenen Elemente, um die Auswirkungen der aus gesundheitlicher Sicht notwendigen Schutzmassnahmen auf die Wirtschaft abfedern zu können, betreffen mehrere Aktionsachsen. Es handelt sich insbesondere darum, «mit Unterstützungsprogrammen für die am meisten betroffenen Sektoren, wie den Tourismus, die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen zu erhalten.»

Nach Ansicht sämtlicher Analytiker werden die Auswirkungen dieser BIP-Wachstumskrise von zahlreichen unbekanntem Faktoren abhängen, die insbesondere mit dem Ausmass und der Dauer der nationalen Lockdowns oder mit dem Rückgang der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in anderen Wirtschaftssektoren zusammenhängen. Natürlich wird auch die Geschwindigkeit der politischen Antwort, insbesondere betreffend die Steuer- und Geldpolitik, eine wichtige Rolle spielen.

Die wichtigsten betroffenen Sektoren sind die Produktion des Detail- und Grosshandels sowie die Berufs- und Immobiliendienstleistungen. Die Schliessung von Unternehmen könnte in den Industrieländern sowie in den wichtigsten Schwellenmärkten zu einem Produktionsrückgang von 15% und mehr führen. Median könnte die Produktion in der Wirtschaft um 25% einbrechen.





Der Zeitrahmen der ursprünglichen Auswirkung auf die Produktion wird je nach Volkswirtschaft unterschiedlich ausfallen und die Unterschiede beim zeitlichen Verlauf und bei den Eindämmungsmassnahmen widerspiegeln. In China ist zum Beispiel der Höhepunkt der negativen Auswirkungen auf die Produktion bereits erreicht worden und es sind ermutigende Anzeichen eines Wiederaufschwungs ersichtlich.

Im April 2020 hat der Internationale Währungsfonds (IWF) mit grösster Vorsicht seine traditionellen Frühlingsprognosen bekanntgegeben. Für die Organisation ist der aktuelle Zustand schwerwiegend: «Die Weltwirtschaft könnte 2020 einen Rückgang von 3 % erleiden. Er wäre damit ausgeprägter als während der Finanzkrise 2008-09.»

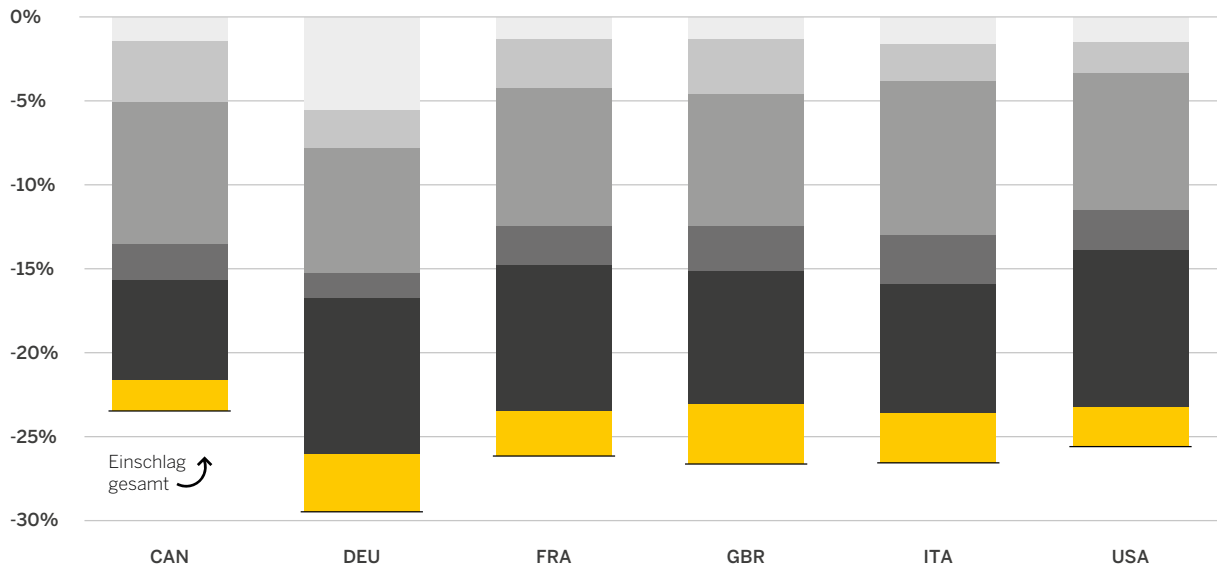
Für 2021 rechnet der IWF im Fall einer Abflachung der Pandemie im Verlauf des zweiten Semesters 2020 und einer progressiven Lockerung der Eindämmungsmassnahmen trotzdem mit einem Wachstum der Weltwirtschaft um 5,8%.

Zahlreiche Industrieländer haben rasch weitgreifende Beschlüsse auf Budgetebene gefasst (insbesondere Deutschland, Australien, Spanien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Japan und Vereinigtes Königreich) und die Zentralbanken ihrerseits haben über die Geldpolitik Massnahmen für einen Wiederaufschwung

angekündigt und Liquiditätsmechanismen umgesetzt, mit denen die systemischen Spannungen reduziert werden. Damit haben sie dazu beigetragen, Vertrauen zu bilden und das Ausmass des Schocks zu mildern; dies alles in der Hoffnung, bessere Bedingungen für einen Wiederaufschwung der Wirtschaft zu schaffen.

Potenzieller anfänglicher Effekt eines partiellen oder vollständigen Shutdowns auf die Wirtschaftsleistung in den G7-Volkswirtschaften

In Prozent des BIP zu konstanten Preisen



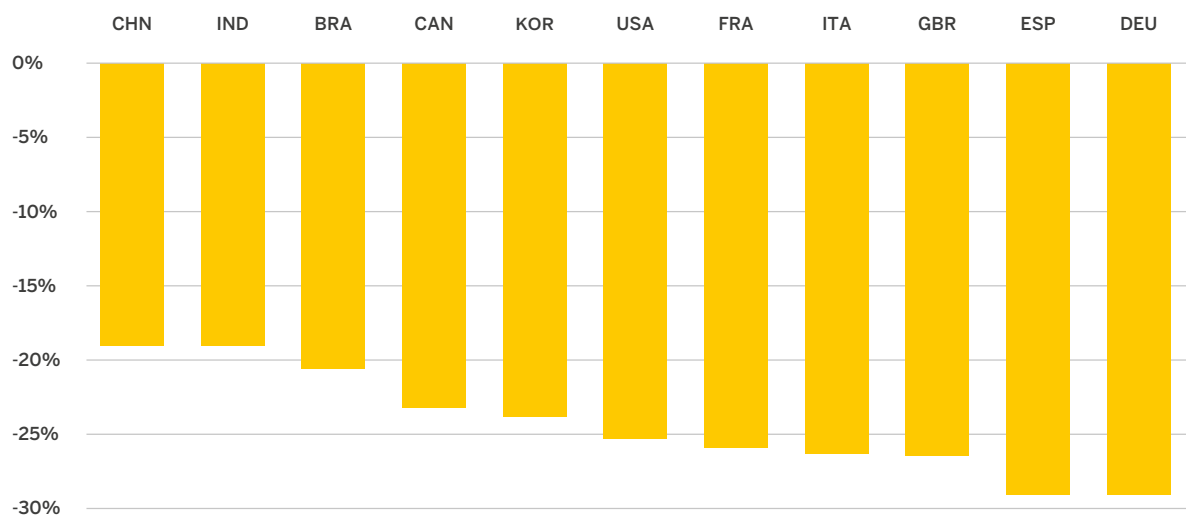
Quelle: OECD Annual National Accounts sowie OECD-Berechnungen.

- Fahrzeugbau
 - Baugewerbe
 - Handel
- Gastgewerbe und Luftfahrt
 - Freie Berufe sowie Grundstücks- und Wohnungswesen
 - Sonstige persönliche Dienstleistungen



Potenzieller anfänglicher Effekt eines partiellen oder vollständigen Shutdowns auf die Wirtschaftsleistung in ausgewählten fortgeschritten und aufstrebenden Volkswirtschaften

In Prozent des BIP zu konstanten Preisen



Quelle: OECD Annual National Accounts, OECD Trade in Value-Added Database, Statistics Korea, Statistics New Zealand, Brasilianisches Institut für Geografie und Statistik sowie OECD-Berechnungen.



Schweizer Kontext

Die Schweiz mit voller Wucht vom Coronavirus getroffen

Die Expertengruppe des Bundes für Konjunkturprognosen erwartet, dass die Schweiz 2020 in eine Rezession fällt. Ihre Ende März 2020 veröffentlichten Frühjahrsprognosen sprechen eine deutliche Sprache.

Vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage stabilisiert, sollte sich die Konjunktur für diese Experten ab der zweiten Jahreshälfte schrittweise erholen. In diesem Fall ergäbe sich für 2021 ein hohes BIP-Wachstum, welches es aber dennoch nicht ermöglicht, das zuvor erwartete BIP-Niveau zu erreichen.

Der erwartete Rückgang des BIP beträgt für das Jahr 2020 rund -1,5%. Die Prognosen Ende 2019 sind für 2020 von einem Wachstum von 1,3% ausgegangen.

Vielfältige Einflüsse

Die Schweizer Wirtschaft ist über verschiedene Kanäle von der Verbreitung des neuen Coronavirus betroffen.

Einerseits hinterlassen das Virus und die damit verbundenen Massnahmen in der ersten Jahreshälfte 2020 einschneidende Spuren bei wichtigen Handelspartnern.

Die erwartete Aufhellung der internationalen Konjunktur ist jäh unterbrochen worden. Damit sind exponierte Schweizer Branchen von massiven Umsatzrückgängen

betroffen, etwa der Tourismus und das Transportgewerbe, aber auch konjunktursensitive Bereiche der Industrie. Auch ist aufgrund von Produktionsausfällen im Ausland und erschwerten Transportbedingungen mit einer Beeinträchtigung internationaler Lieferketten zu rechnen. Angesichts der ausserordentlich grossen Unsicherheit hat sich der Schweizer Franken seit Jahresbeginn tendenziell aufgewertet.

In diesem Kontext besteht ein grosses Risiko, dass die Exporte erstmals seit 2009 stark zurückgehen.

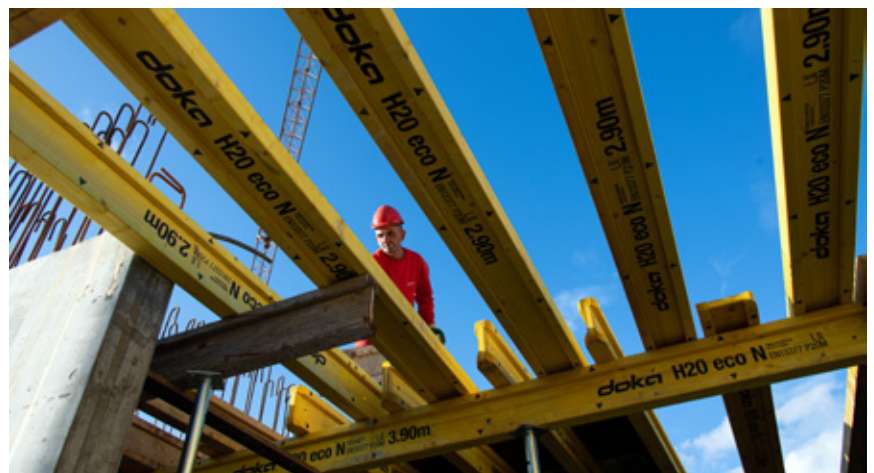
Andererseits ist die Schweiz auch direkt vom Coronavirus betroffen.

So ist für das Gesamtjahr 2020 ein Rückgang des privaten Konsums zu erwarten. Aufgrund des unsicheren Umfelds und der

sinkenden Auslastung der Kapazitäten dürften die Unternehmen ihre Investitionen stark zurückfahren und Beschäftigung abbauen. Gleichzeitig dürfte die Arbeitslosigkeit deutlich ansteigen und im Jahresdurchschnitt 2020 rund 2,8% erreichen (Prognose von Dezember 2019: 2,4%).

Szenarien mit variablen Unbekannten

Je nach Entwicklung der Gesundheitssituation könnten in der zweiten Jahreshälfte 2020 temporär unterbrochene Wirtschaftsaktivitäten und Lieferketten wieder aufgenommen werden; die Exportwirtschaft würde von einer anziehenden Nachfrage im Ausland profitieren; die Beschäftigung sowie die Konsum- und Investitionsausgaben könnten wieder ansteigen. Damit würde das BIP der Schweiz wieder wachsen.



Ausgewählte Prognoseergebnisse zur schweizerischen Wirtschaft

Vergleich der Prognosen vom März 20 und Dezember 19
Veränderung zum Vorjahr in %, Quoten

Prognosen für:	2020		2021	
	März 20	Dez. 19	März 20	Dez. 19
BIP Sportevent-bereinigt ¹	-1.5%	1.3%	3.3%	1.6%
BIP ¹	-1.3%	1.7%	3.3%	1.2%
Konsumausgaben:				
Private Haushalte und POoE	-0.5%	1.3%	2.4%	1.2%
Staat	1.6%	0.9%	1.0%	0.7%
Bauinvestitionen	0.4%	0.6%	0.6%	0.4%
Ausrüstungsinvestitionen	-5.0%	1.6%	7.5%	2.5%
Exporte ²	-4.9%	3.0%	7.2%	2.6%
Importe ²	-5.8%	2.8%	7.5%	2.9%
Beschäftigung (Vollzeitäquivalente)	-0.5%	0.8%	1.1%	0.8%
Arbeitslosenquote	2.8%	2.4%	3.0%	2.6%
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.4%	0.1%	0.2%	0.4%

¹ Prognosen, saison- und kalenderbereinigt

² Ohne Wertsachen

Quelle: Expertengruppe
Konjunkturprognosen des Bundes



Im Wallis und im Bauhauptgewerbe

Es bestehen viele Unbekannte, aber eine solide Grundlage erlaubt eine gewisse Hoffnung.

Zu Beginn des Jahrs 2020 haben die Indikatoren eher positiv ausgesehen: die Westschweizer und Walliser Konjunktur haben sich nach einem Rückgang im Jahr 2017 wieder aufgeheitelt, die Investitionen haben auch im öffentlichen Sektor zugenommen und die Zinssätze sind immer noch historisch tief gewesen. Auch die saisonale Arbeitslosigkeit, in unserem Kanton traditionell sehr ausgeprägt, hat sich - gewiss aufgrund eines sehr milden Winters - abgeflacht. Die Unbekannten in Zusammenhang mit den Auswirkungen der Massnahmen im Kampf gegen das COVID-19 auf die kantonale Wirtschaft sind gegenwärtig noch nicht vollständig messbar. Obwohl für die Bauwirtschaft die Weiterführung der Tätigkeit unter Einhaltung der vom Bund erlassenen Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter möglich gewesen ist, hat die Branche doch schwer gelitten.

Der unmittelbare Ertragsverlust kann noch nicht beziffert werden. Zudem ist die Tätigkeit verlangsamt worden, was sich auch auf Einstellungen ausgewirkt hat, und es ist, je nach Grösse der Unternehmen oder ihrer Situation, zu sehr unterschiedlichen Liquiditätsproblemen gekommen. Die Bemühungen der nationalen und kantonalen Regierungen zur Unterstützung der Unternehmen, ihrer Tätigkeiten und ihrer Angestellten sind lobenswert und zu begrüssen. Diese Massnahmen ermöglichen die Linderung des aktuellen Zustands. Allerdings ist gemäss Beobachtern das Risiko nicht zu unterschätzen, dass die öffentlichen und privaten Bauherren ihre Investitionen oder die Lancierung von Projekten aufschieben, insbesondere wenn die akute Krise überwunden ist....

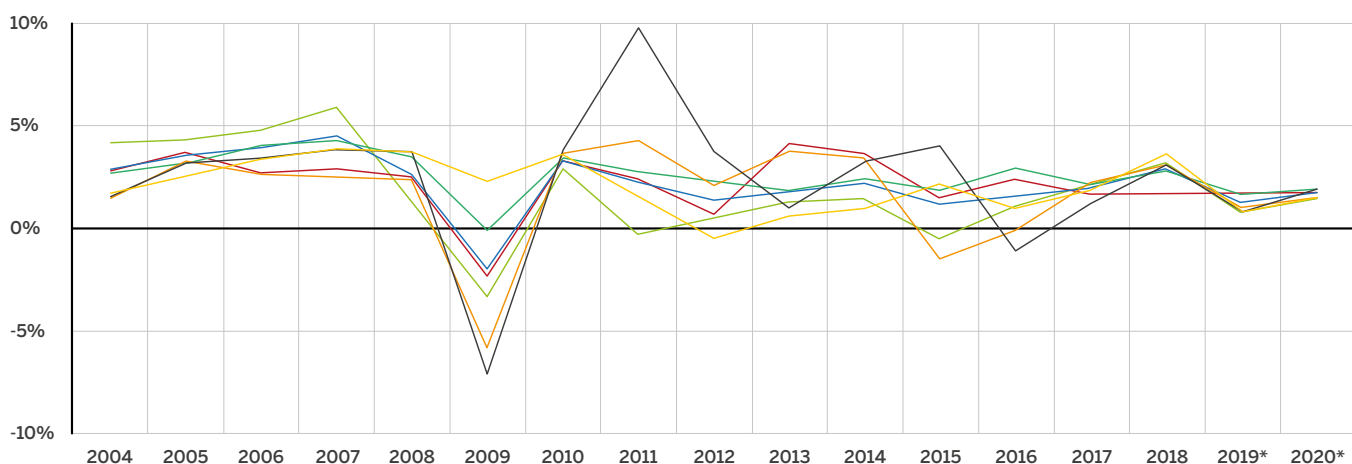
Wie in der Schweiz und auf der ganzen Welt ist die Wirtschaft auch im Wallis extrem grossen Ungewissheiten ausgesetzt. Die Dauer der Krise, ihr Ausmass und ihre Ausweitung sind noch zu unklar, um die realen mittel- und

langfristigen Auswirkungen messen zu können. Hingegen sollten die günstigen Rahmenbedingungen in der Schweiz (z.B. geringe Verschuldung, mässige Steuern, zahlreiche hochqualifizierte Arbeitskräfte, Kombination von attraktiven Sektoren) der Wirtschaft einen gewissen Optimismus ermöglichen.

Eine solide Westschweizer Wirtschaft

In einer Mitte 2019 erschienenen Studie gibt das Institut für angewandte Wirtschaft der Universität Lausanne an, dass in allen Westschweizer Kantonen im Jahr 2018 eine beschleunigte Dynamik zu beobachten ist. Der Wachstumsrhythmus liegt in einer relativ schmalen Bandbreite zwischen 1,7% und 3,6%. Mit Wachstumsrhythmen zwischen 0,8% und 1,7 % zeigen alle Westschweizer Kantone eine Resistenz gegenüber der abgeschwächten internationalen Konjunktur, wie dies bereits in den vergangenen Jahren der Fall gewesen ist.

Vergleichende Entwicklung den kantonalen BIP und des Westschweizerischen BIP (reale Werte)



Die Prognosen haben von einem beinahe parallelen Wachstum der Westschweizer Kantone 2020 gesprochen, mit einem Rhythmus zwischen 1,4% und 1,9%, was sich dank der vorausgesehenen Entspannung des weltweiten konjunkturellen Umfelds zu Beginn des Jahrs 2020 als vollkommen richtig erwiesen hat.

März 2020: ein ungetrübter Walliser Export...

Unser Kanton hat von dieser Aufhellung bereits 2019 profitieren können, zum Beispiel mit einem bedeutendem Wachstum seiner Exporte. Die ausländische Nachfrage nach Waren aus dem Wallis hat sich 2019 entwickelt und gegenüber dem Vorjahr um 5,6% zugenommen. Ein stärkeres Wachstum als im Durchschnitt der gesamten Schweiz (+4,0%).

Diese positive Dynamik ist das Ergebnis des starken Wachstums des Exports von agrochemischen Produkten, der 2018 eingebrochen ist, sich 2019 aber gut erholt und um mehr als 30 % stiegen, was den Rückgang der Bestellungen von Metallen kompensiert hat. Auch die chemischen Rohstoffe und andere chemische Endprodukte haben eine signifikante Zunahme erfahren.

...sowie stabile und erfreuliche Rahmenbedingungen für den Sektor der Bauwirtschaft

Gemäss dem Referenzszenario des BFS sollte die Gesamtbevölkerung bis 2025 durchschnittlich nur um 0,8 Prozent pro Jahr zunehmen. Dies in der Annahme einer jährlichen Nettoimmigration von 60'000 Personen in den kommenden Jahren. 2025 wird die Schweiz so rund 9,2 Millionen

Übersicht der Regionen im Tiefbau 2018-23

Grossregion	Ø Wachstum Tiefbau 2018-23	Ø Volumen p.a. (Mio. CHF)
Bern + Freiburg	2.2%	2'209
Graubünden	1.3%	815
Neuenburg + Jura	-3,1%	361
Nordwestschweiz	2.8%	2'233
Ostschweiz	1.4%	1'231
Tessin	3.9%	1'232
Waadt + Genf	1.5%	2'175
Wallis	2.7%	945
Zürich + Schaffhausen	0.2%	2'081
Zentralschweiz	4.8%	1'189

Prognose der jährlichen Tiefbauausgaben in Mio. CHF

Wallis	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Strassen	348	393	414	457	440	452	453
Schienen	124	161	156	156	140	116	170
Sonst. Tiefb.	361	365	368	361	357	353	357
Tiefbau Total	834	919	938	973	938	921	980
Trend pro Jahr	Ø 2010 - 2017		Ø 2018 - 2023		Ø 2024 - 2030		
Strassen	0.4%		4.5%		1.9%		
Schienen	12.4%		5.4%		0.7%		
Sonst. Tiefbau	3.8%		-0.2%		1.0%		
Tiefbau Total	3.2%		2.7%		1.4%		

Quellen: BAK Economics, BFS, SBB, ASTRA, Kanton Wallis, Matterhorn Gotthard Bahn

Personen zählen, was einem durchschnittlichen Wachstum von rund 80'000 Personen pro Jahr entspricht. Angesichts des starken Frankens und der schwachen Inflation hat sich eine weiterhin expansive Geldpolitik der Schweiz voraussehen lassen. Folglich würden die Leitzinsen während einer gewissen Zeit noch sehr tief bleiben. BAK Economics hat zum Beispiel eine schrittweise Erhöhung erst ab 2023 vorhergesagt. Gegenwärtig bestehen noch keine Anzeichen für eine Änderung dieser Prognosen, so dass die Finanzierungsbedingungen für die Bauwirtschaft folglich noch lange günstig bleiben sollten.

Die öffentlichen Finanzen befinden sich, besonders im Wallis, in einer ausgezeichneten Situation. Ausserdem gewährleisten die Infrastrukturfonds der Eidgenossenschaft die Finanzierung zahlreicher Projekte im Bereich des Tiefbaus. Somit sollte die öffentliche Hand eine wichtige Stütze der Bauwirtschaft bleiben. Mittelfristig dürften die günstigen Rahmenbedingungen für den Hoch- und Tiefbau in der Schweiz global gesehen intakt bleiben.

Prognosen für den Tiefbau

Angesichts der Bedeutung des Tiefbausektors für die Branche der Bauwirtschaft hat Infra Suisse anfangs 2020 bei den Spezialisten von BAK Economics eine Studie in Auftrag gegeben. Diese sehr sorgfältig erarbeitete Studie zeigt für das Wallis eine durchaus interessante historische Entwicklung und vor allem erfreuliche Prognosen auf.

Unser Kanton besitzt zwar nur einen Anteil von 5,8 % an den gesamtschweizerischen Ausgaben im Bereich des Tiefbaus. In Bezug auf die gesamten Ausgaben sind wir auf nationaler Ebene sogar nur die zweitkleinste

Region. Hingegen bleibt die Bedeutung des Tiefbaus in unserem Kanton über dem Durchschnitt. Im Jahr 2017 hat der Anteil der Ausgaben im Tiefbau 29 Prozent der gesamten Ausgaben in der Bauwirtschaft erreicht.

Während der Periode 2010 bis 2017 sind die Investitionen bei der Bahninfrastruktur besonders stark angestiegen (+12,4% pro Jahr), während die Ausgaben im Bereich der Strassen global gesehen stagniert haben. Insgesamt ist im Tiefbau trotzdem ein starkes Wachstum verzeichnet worden.

Die Spezialisten, welche den Zeitrahmen 2018-2023 untersucht haben, erwarten in den kommenden Jahren in unserem Kanton eine dynamische Tätigkeit in der Bauwirtschaft.

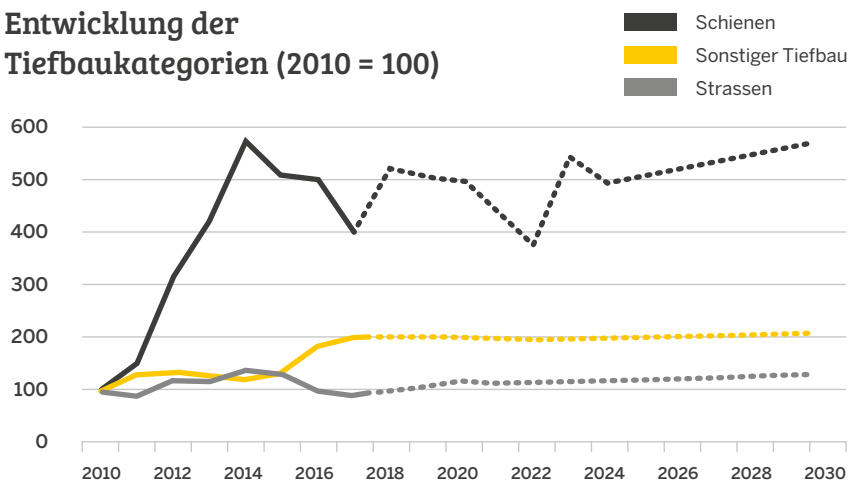
Die SBB und die Matterhorn Gotthard Bahn haben übrigens bereits eine starke Erhöhung des Investitionsvolumens im Bereich der Bahninfrastruktur angekündigt, und dies während mehrerer Jahre. BAK Economics spricht so von «einem jährlichen Wachstum von 5,4% zwischen 2018 und 2023. Allerdings muss man sich auf gewisse Schwankungen gefasst machen: nach einem Rückgang der Investitionen in den Jahren 2021 und 2022, planen die SBB 2023 wieder eine Erhöhung der Investitionen.»

Im Bereich der Strassen sind die Daten ebenfalls ermutigend: gemäss den vom Kanton angekündigten Projekten und den Informationen des ASTRA kann für den Zeitraum von 2018 bis 2023 im Strassenbau ein robustes Wachstum von 4,5% pro Jahr erwartet werden.

Global gesehen werden die Ausgaben im Tiefbau ebenfalls eine solide Zunahme von 2,7 Prozent pro Jahr aufweisen.

Die Basler Spezialisten erwarten in einem erweiterten Zeitrahmen 2024-2030, dass die langfristigen Rahmenbedingungen für den Tiefbau im Wallis intakt bleiben. Wirtschaft und Bevölkerung dürften leicht über dem Schweizer Durchschnitt wachsen, was die Nachfrage nach Verkehrsinfrastrukturen stimulieren sollte. Aufgrund dieser Elemente kann man mit vorsichtig mit einem jährlichen Wachstum der Ausgaben im Tiefbau von 1,4 Prozent bis 2030 rechnen.

Entwicklung der Tiefbaukategorien (2010 = 100)



Regionale Rahmenbedingungen

		2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Ø24-30
Bevölkerung	VS	0.7%	1.1%	1.1%	1.1%	1.1%	1.1%	1.1%	1.0%
	CH	0.8%	0.9%	0.9%	0.9%	0.9%	0.9%	0.9%	0.8%
BIP	VS	3.0%	3.2%	0.8%	1.4%	1.5%	1.3%	1.6%	1.5%
	CH	0.8%	2.8%	0.8%	1.5%	1.3%	1.9%	1.0%	1.5%
Beschäftigte (VZÄ)	VS	1.3%	4.2%	0.5%	0.5%	0.6%	0.5%	0.6%	0.5%
	CH	1.0%	1.8%	1.2%	0.5%	0.6%	0.5%	0.5%	0.4%

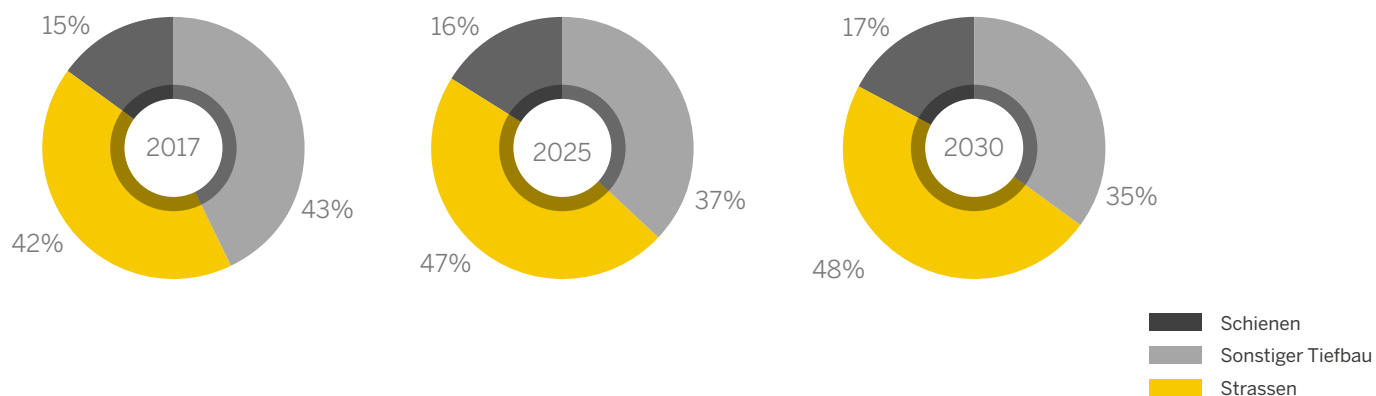
Quellen: BAK Economics, BFS, SBB, ASTRA, Kanton Wallis, Matterhorn Gotthard Bahn

Die wichtigsten regionalen Tiefbaugrossprojekte

Projekt	Volumen [Mio. CHF]	Status
Lötschberg-Basistunnel Ausbau	5000	In Planung
A9 Visp - Siders	4000	Im Bau
Grimseletunnel	600	In Planung
Erneuerung Furka-Basistunnel	190	Im Bau
Sanierung der A9 in Martigny und Umgebung	170	Im Bau

Quellen: BAK Economics, BFS, SBB, ASTRA, Kanton Wallis, Matterhorn Gotthard Bahn

Tiefbauanteile:





Öffentliches Beschaffungswesen

Ein Gesetz hat einen ursprünglichen Zweck. Es dient zu etwas und/oder vertritt etwas. Es hat keine eigene Existenz, es ist keine Substanz, die für sich selbst vertreten werden muss. Gewisse Kreise mit einer beschränkten Vision oder fehlendem Mut sind extreme Anhänger solcher Gesetze und sie lassen sich durch nichts, nicht einmal durch die Volksvertreter, aufhalten. Vom Geist der Gesetze von Montesquieu sind wir deshalb oft in der Enge des Wortlauts gefangen.

Diese Einleitung fasst leider die Situation des Dossiers zusammen, das immer noch nicht in die erhoffte und so offensichtliche Richtung geht. Es sollte nämlich die Wirtschaft der Kantone und der Eidgenossenschaft vertreten, indem die kleineren Aufträge so weit wie möglich an die lokalen Unternehmen vergeben werden, um die Arbeitsplätze und die finanziellen Ressourcen unseres Staates zu gewährleisten und den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren, der gegenwärtig im Zentrum aller Diskussionen und Interessen steht.

Dabei begann alles so gut, denn das eidgenössische Parlament nahm die Revision des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen an, indem es den von der Wirtschaft vertretenen Grundsätzen zustimmte. Wir hatten also erfolgreich für einen Paradigmenwechsel gekämpft, mit dem die Qualität, die Nachhaltigkeit und die Plausibilität im Vordergrund stehen

gegenüber den reinen Zahlen. Denn bisher verfügte der Preis über eine eigene und massgebende Bedeutung.

Dieser Einsatz auf eidgenössischer Ebene war unerlässlich, denn bei der Vernehmlassung war ausdrücklich betont worden, dass die festgehaltenen Elemente strikt in die interkantonale Vereinbarung übertragen werden sollten.

Trotz der Opposition der Verwaltung und der Anstalten der Eidgenossenschaft erwähnten folglich die Parlamentarier in den Zuschlagskriterien bereits diese so bedeutende Botschaft, indem sie wünschten, dass «der Auftraggeber zusätzlich zum Preis und zur Qualität... kann». Der Begriff Qualität gemeinsam mit dem Preis sollte die Richtung vorgeben. Das eidgenössische Parlament berücksichtigte zur Sicherstellung der sparsamen Nutzung der öffentlichen Gelder folgende wesentliche Elemente: die Plausibilität, die Angemessenheit und die Verlässlichkeit des Preises sowie die nachhaltige Entwicklung.

Zudem wurden die früher bestehenden Verhandlungsrunden abgeschafft und der Ort der Ausführung bestätigt.

Für die Verbände war es deshalb offensichtlich, dass die interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen diese Bestimmungen übernehmen würde. Folglich war gleichzeitig eine Änderung des Gesetzes über den Binnenmarkt zu initiieren, um einheitliche Vorschriften zu garantieren und die Einführung des Orts der Ausführung in den kantonalen Aufträgen zu ermöglichen.

Die BPUK (Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz) hat den Kurs jedoch geändert und die Vorschrift des Sitzungsortes beibehalten, um die Arbeits- und Lohnbedingungen der Anbieter zu definieren. Allerdings hat sie einen Zwitterartikel eingeführt, der eine Abweichung von dieser Regel ermöglicht. Die Frage lautet: in welchem Mass...

Genf hat es gewagt, sich zu widersetzen, und hat den Ausführungsort eingeführt, so dass alle Unternehmen, welche auf dem Gebiet des Kantons arbeiten, verpflichtet werden, die geltenden kantonalen Bestimmungen einzuhalten. Der Kanton Tessin hat ebenfalls sehr weitgehende Schutzbestimmungen festgelegt, die vor Gericht erfolgreich angefochten werden könnten. Sie beweisen jedoch den eindeutigen politischen Willen, diejenigen Kreise zu vertreten, welche Arbeitsplätze anbieten und schlussendlich die Verwaltung finanzieren.

Im Wallis hingegen ist davon nichts zu spüren. Trotz einer klaren, vom Parlament akzeptierten Motion, welche Werkzeuge fordert, um den Preis zu entkoppeln sowie die Qualität und die Sozialpartnerschaft des Kantons zu gewährleisten, trotz der Schlussfolgerungen einer eingesetzten Kommission, welche die verschiedenen in der Gesetzgebung zu verankernden Themen präzisiert hat, trotz einer Unterstützung des Staatsrats, in diese Richtung zu gehen, hat die kantonale Verwaltung über ihre Juristen sehr klar und in totalem Widerspruch zu den Weisungen den Bruch vertreten. Ergebnis: weder das Gesetz noch der Entwurf der Verordnung führen den eindeutigen Willen der Politik aus.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften der ausserparlamentarischen Kommission haben sich zurückgezogen. Sie wollen kein Alibi für eine Gesetzgebung darstellen, die gegen das Gleichgewicht der Wirtschaft, die Geschichte des Kantons Wallis und seine Traditionen der Sozialpartnerschaft verstösst, dank derer die Qualität und ein gesundes wirtschaftliches Umfeld für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bis heute garantiert werden konnten.

Diese Feststellung ist bedrückend, muss jedoch einmal klar betont werden, damit sich alle der Tatsache bewusst werden, dass der Wille des Gesetzgebers den Sinn und Geist eines Gesetzes bestimmt. Es ist an der Zeit, dass die Politiker etwas wagen und die Juristen dies ausführen, ohne die vom Volk gewählte Behörde zu überspielen.



Winterarbeitslosigkeit

Die vom Kantonsingenieur, Herrn Vincent Pellissier, geleitete Arbeitsgruppe hat das gesamte Dossier ohne Tabu analysiert und Umfragen organisiert, um die prioritären Aktionen sowie die Fristen für ihre Einführung zu bestimmen.

Anfangs 2020 ist ein Terminplan erstellt worden, um Massnahmen gegen die Winterarbeitslosigkeit umzusetzen und diese Massnahmen nach einem Jahr zu quantifizieren.

Die Aussichten in Bezug auf das Arbeitsvolumen bestehen: der Staat Wallis wird dank der Mittel des Fonds FIGI über seine Dienststellen und Ämter zahlreiche Arbeiten ausführen lassen, mit denen die aktuellen Arbeitsplätze gesichert werden können. Es handelt sich um die Dienststelle für Mobilität, das kantonale Amt Rhonewasserbau (KAR3), das Amt für Nationalstrassenbau und die DIB (Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe).

Auch das Spital Wallis, andere grosse Bauherren [MGB, Lonza, TMR...] und die Gemeinden - auch wenn sie von der Steuerreform betroffen sind - werden investieren.

Es geht nun darum, diese Arbeiten zu staffeln, damit die Unternehmen über einen genügend grossen Auftragsbestand verfügen, um die Arbeit früher im Jahr beginnen zu können und eine unnötige und gefährliche Konzentration im Sommer zu vermeiden.

In dieser Hinsicht muss immer wieder eindringlich darauf hingewiesen werden, dass

von Mai bis September nicht weniger als 1500 Temporärarbeiter eingesetzt werden müssen, um die vorgesehenen Fristen einhalten zu können. Es muss einmal ein Paradigmenwechsel stattfinden und man muss dazu bereit sein, die Arbeiten des folgenden Jahres bereits im Sommer vorzubereiten, um sie im September auszuschreiben und vor Ende des Jahres zu vergeben.

Dazu braucht es nicht nur die Budgets, sondern auch die Ressourcen. Es macht jedoch den Anschein, als ob die Dienststellen des Staats Wallis Mühe hätten, die Arbeiten zu realisieren, welche das Budget zulassen würde. Auch die Planungsbüros sind überlastet. Dies hat zur Folge, dass zu unserer grossen Enttäuschung jedes Jahr gewisse bewilligte Beträge insbesondere im Tiefbau nicht genutzt werden.

Die Rechnung 2019 bildet keine Ausnahme. Von den vom Parlament genehmigten Beträgen, die Investitionen in der Höhe

von 532 Millionen ermöglicht hätten, sind effektiv nur 451 Millionen in die Wirtschaft geflossen.

Die Unternehmer haben sich bereit erklärt, einen Teil der Rechnung der Winterarbeitslosigkeit zu übernehmen, indem sie auf die Schlechtwetterentschädigung zurückgreifen, die aufgrund der auferlegten Karenzfristen und der zu entrichtenden Sozialbeiträge grosse Kosten verursacht. Allerdings kann man nur darauf zurückgreifen, wenn die Verträge unterzeichnet sind und die Arbeit auf den Baustellen bereits begonnen hat... was im April sehr ungewiss ist.

Alle Elemente deuten auf eine Verbesserung hin. Es wäre schädlich, wenn ein einziges korrodiertes Rad den Rückgang der Winterarbeitslosigkeit, eine grössere Stabilität der Aufträge und schliesslich geringere Sorgen der Unternehmen in Bezug auf die Prognosen und die Auftragsbestände verhindern würde.



Elektronische Ausschreibungen

Im letzten Jahr sprachen wir von Papiertiger und Dauerthema. Heute fließt das Boot der elektronischen Ausschreibungen in sehr ruhigem Gewässer und das Anlegen scheint allmählich möglich zu sein. Und das Flussmunde erscheint sanft.

Die eingesetzte Arbeitsgruppe testet gegenwärtig gemeinsam mit 3 Unternehmen der Bauwirtschaft die entsprechende Software, mit der auf elektronischem Weg Einheitspreise eingegeben werden können, ohne diese anschließend manuell auf das gesamte Angebot übertragen zu müssen.

Der Abschluss soll auf den 1. Januar 2021 erfolgen. Wir freuen uns bereits heute, im nächsten Jahresbericht mitteilen zu dürfen, dass das seit 2016 bestehende Dossier erfolgreich abgeschlossen worden ist.



Badge

Das Markenzeichen des Badges der Bauwirtschaft des Kantons Wallis ist eine effiziente und regelmässige Kontrolle.

Die Unternehmen, welche sich dem Projekt freiwillig angeschlossen haben, sind von der paritätischen Kommission bisher noch nie so oft in Bezug auf die Einhaltung der vertraglichen und sozialen Vorschriften kontrolliert worden. Sie müssen sich jedes Jahr einer Überprüfung gemäss ihrer Besonderheiten unterziehen und haben jeden Monat obligatorisch alle Bestätigungen der entsprechenden Institutionen einzureichen, welche belegen, dass sie mit der Bezahlung ihrer Beiträge auf aktuellem Stand sind.

Dieser Badge ist zwar heute noch nicht obligatorisch. Aufgrund einer Motion, welche die Benutzung von digitalen Kontrollen auf den Baustellen ermöglichen will, hat das Parlament in seiner Märzsession jedoch einen spezifischen Artikel angenommen, der die obligatorische Einführung der Badges pro Branche erlaubt. Beim Badge handelt es sich zudem um ein glaubwürdiges Instrument, das präzise, vollständige und punktuelle Kontrollen betreffend die Redlichkeit der Unternehmen verlangt.

Es handelt sich um eine Premiere in der Schweiz, und der WBV steht mit seinen Partnern am Ursprung dieses Projekts, auf das wir stolz sein dürfen.

Dies ist noch nicht der Fall für den Badge ISAB, der zwar schrittweise schärfere

Kontrollen, wie insbesondere den Eintrag der AHV-Nummer, einführt, aber noch nicht den Anforderungen der Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen genügt. Er erfüllt auch noch nicht die Bedingungen derjenigen Kreise, welche ausschliesslich mit Unternehmen zusammenarbeiten wollen, die sämtliche in der Branche geltenden Bestimmungen einhalten.

Wir hoffen, dass das Walliser Beispiel Schule macht und dass schlussendlich ein nationaler Badge mit hohen Qualitätsanforderungen in ein Bundesgesetz aufgenommen wird.



VVBK



Nach 3-jähriger Tätigkeit hat in der Aufsichtskommission ein Wechsel stattgefunden. Der Präsident Serge Métrailler ist nämlich gemäss den satzungsmässigen Bestimmungen am Ende seines Mandats angelangt. Seine Funktion ist für eine Periode von 3 Jahren vom Arbeitnehmervertreter Jeanny Morard übernommen worden.

Die Bilanz dieser letzten Jahre kann als ausgezeichnet gewertet werden und beweist, dass die Partner, wenn sie sich verstehen, die Linie beibehalten und kaum davon abweichen. Die allmählich ausgeweitete Struktur hat durch ihre Arbeit bewiesen, dass die Reflexionen der Sozialpartner und die getroffene Lösung richtig waren. Aufgrund der unabhängigen, flexiblen und strikten Kontrollen sind zahlreiche Verstösse aufgedeckt

worden, welche von der PBK einen grossen Einsatz verlangen. Es hat sich nämlich sehr klar herausgestellt, dass die aufgrund der ungenügenden Mittel fehlenden Kontrollen in der Öffentlichkeit die Idee aufkommen liessen, der Rückgriff auf Scheinselbstständige oder auf andere Arbeiter sei erlaubt.

Abgesehen vom Konflikt mit den Behörden hat sich die grosse Diskussion über den Einsatz der mobilen App positiv ausgewirkt. Sie hat dem VVBK und den Wirtschaftsbranchen einerseits erlaubt, auf die einzuhaltenen Bedingungen sowie auf die Risiken beim Einsatz von Laien aufmerksam zu machen und so aufzuzeigen, wie wichtig es ist, einheimische Unternehmen zu berücksichtigen, da nur diese die Arbeiten fachgerecht ausführen können und bei Problemen ihre Verantwortung übernehmen.

Andererseits hat diese Diskussion zu einer Reflexion der Behörden geführt, die aufgrund einer Motion beschlossen haben, noch strikere Kontrollmassnahmen

gesetzlich zu verankern und umzusetzen. So ist ein Gesetz angenommen worden, mit dem die Fehlbaren künftig noch strenger bestraft werden können.

Es ist jedoch zu betonen, dass das Ziel nicht in den Strafen, sondern in der Prävention besteht. Denn die Gleichung Qualität-Nachhaltigkeit ist nur über den Einsatz von Fachleuten gegeben, welche über die für jeden Bau unabdingbare Ausbildung und Erfahrung verfügen.

SBV

Es muss festgestellt werden, dass der SBV, in Anlehnung an gewisse Verwaltungen, die gesamte Macht bei sich konzentrieren will, ohne seine Entscheidungen oder Projekte in der Basis und in seinen Sektionen zu verankern.

Obwohl es sich um ein wiederkehrendes Problem handelt, scheint dies die Zentralorgane nicht zu einer Reflexion zu veranlassen.

Der Masterplan 2030, bei dem die Bürokraten unter dem Deckmantel von Pseudo-Vernehmlassungen im Voraus über die Zukunft unseres Berufs entscheiden, ist leider nur das offensichtlichste Beispiel. Die Zeit läuft für sie, denn die wichtigsten Betroffenen haben andere Sorgen, als systematisch mit Partnern zu kämpfen, die ihre Position bereits beschlossen haben.

Die Fronten verhärten sich. Die Distanz wird immer grösser und es zeichnen sich kaum einvernehmliche Lösungen ab.

Die kurze Behandlung dieses Punkts zeigt den Überdruß, die Enttäuschung und die grosse Ernüchterung auf.



Region Romandie: eine Wende

Auch wenn die RR die stärkste Region des SBV ist, bleibt sie trotzdem eine wenig beachtete Minderheit.

In diesem Bewusstsein hat sie erneut ihre Struktur überdacht und ihre Aufmerksamkeit auf ihre Stärken und Schwächen gerichtet.

Diese Selbstbeobachtung hat ergeben, dass ihre Vertreter im Zentralvorstand starke Persönlichkeiten sein müssen, die über bedeutende Fähigkeiten wie Reaktion, Analyse und Mut verfügen, um die Stellungnahmen der Sektionen zusammenzufassen und anschliessend die strategischen Visionen der Westschweiz auf eidgenössischer Ebene zu vertreten.

In diesem Sinn haben ihre neuen Mitglieder, die Herren Flavio Torti und René Leutwyler, ihr Mandat in Angriff genommen. Die Kommunikation und der Austausch sind intensiver und dank des Einsatzes dieser zwei Persönlichkeiten verfügt die Region Romandie künftig nicht nur über eine reaktive, sondern vor allem über eine proaktive Vorgehensweise gegenüber den Organen des Dachverbands, um ihre Interessen zu wahren.

In Bezug auf das Sekretariat wurde die Praktik mit einem Vizedirektor des SBV an der Spitze, der natürlich ein wenig von seinem Arbeitgeber abhängig war, immer unvereinbarer mit den von der Region vertretenen Ideen. Das Generalsekretariat hat deshalb seine Führung gewechselt und wird mit Bravour, jedoch nur vorübergehend, von Chiara Meichtry-Gonet geleitet. Sie hat das Sekretariat neu strukturiert, das neu gegründete Büro geführt und neue Statuten



umgesetzt, die eine flexiblere und vor allem effizientere Struktur ermöglichen.

Durch die Zurverfügungstellung von Frau Meichtry-Gonet sowie von Herrn Kilian Lötcher (für die Dossiers in Zusammenhang mit der Bildung) hat der WBV seine Solidarität und seine Kollegialität unter Beweis gestellt. Beide arbeiten unermüdlich und mutig als Wortführer der Region Romandie, obwohl sie oft im Feuer der Kritik stehen, wenn die Ansichten von denjenigen der Zentrale abweichen.

Die Veränderung innerhalb der RR ist noch nicht abgeschlossen und die Nähe

zwischen den Mitgliedern des Zentralvorstands und dem Sekretariat ist eine Notwendigkeit. Mit der Übernahme des Präsidiums durch René Leutwyler sollte die Sektion Genf nun im Zentrum dieser neuen Struktur stehen, was uns nur freuen kann. Die Region Romandie hat nämlich mit ihren Kompetenzen, ihrer Erfahrung und der Qualität ihrer Unternehmen viel eingebracht und hat noch viel einzubringen. Die Sozialpartnerschaft ist hier stark entwickelt und die Verwaltung der Sozialkassen sowie der Bildung vermittelt Zugang zu Visionen, die in der Realität verankert sind, was für erfolgreiche Projekte unentbehrlich ist.

Bildung



So wie sich unsere Gesellschaft weltweit in dauernder Veränderung befindet, entwickelt sich auch die Bildung ständig weiter.

Der SBV hat mit dem Masterplan 2030 eine kühne Reform lanciert. Dieser Plan bezweckt ursprünglich die Neukonzipierung der Bildung von morgen, mit der Integration der neuen Technologien und der neuen Bauweisen, um einen Nachwuchs zu gewährleisten, der sich in die Baustellen 4.0 integrieren kann.

Zur erfolgreichen Umsetzung wird jedoch Zeit benötigt... Zeit für einen Dialog, um angesichts der sozialwirtschaftlichen und geografischen Unterschiede in unserem Land und angesichts des Reichtums unserer Branchen, vom Einmannbetrieb

des Maurers bis zu den börsenkotierten Unternehmen, die wirklichen Bedürfnisse der gesamten Strukturen unserer Unternehmen zu erfassen. Der philosophische Dialog, der in jede Reform zu integrieren ist, basiert auf dem Austausch der Ideen. Er ermöglicht eine Gegenüberstellung der Konzepte, mit welcher gemeinsam andere Konzepte entwickelt werden können. Ensemble, Gemeinsam, Insieme, sind die verbindenden Worte.

Die Zuhörbereitschaft dient hier als Lokomotive. Suche, Verständnis, Klärung und Überprüfung sind Etappen eines Projekts, dessen Ausgang nicht vorhersehbar ist. Vor allem muss ein Umfeld angeboten werden, in dem auch jeder zu Wahrheit und Sinnggebung fähig ist, damit die Logik «wenn ich recht habe, musst du zwangsläufig falsch haben» durchbrochen werden kann.

Leider haben unsere Technokraten eine ganz andere Definition des Dialogs. In selbstgerechter Art und Weise haben sie Pseudo-Vernehmlassungen durchgeführt, wenn sie nicht von einer Desinformation Gebrauch gemacht haben, und so die für einen Erfolg zwingend notwendigen Stellungnahmen unter den Tisch gekehrt.

So fehlt die Konfrontation mit der Basis, den Unternehmern, den Lehrmeistern, welche die Ausbildungen durchführen und die aktuellen Mängel und die Probleme der neuen Generation kennen, sowie den Sektionen, welche mit allen Unternehmen und sogar mit den lokalen Behörden in Kontakt stehen.

Aber wir werden wachsam bleiben, da unsere Zukunft auf dem Spiel steht und wir überzeugt sind, dass schlussendlich der gesunde Menschenverstand siegen wird.

Leistungen für die Mitglieder

Die administrativen Aufgaben reduzieren: das ist unser Leitbild, zu dessen Umsetzung wir täglich beitragen wollen.

Leider muss festgestellt werden, dass wir, so wie dies beim Kampf gegen das Doping der Fall ist, immer eine gewisse Verspätung aufweisen... Die Gesetzgebungs- und Reglementierungswut kann nämlich nicht so einfach ausgerottet werden.

1999 war man glücklich darüber, dass die schriftlichen Abrechnungen mit der modernsten Lösung, der Diskette, ersetzt werden konnten. Allerdings war dieses Instrument bald nicht mehr aktuell. Heute ist das Weiterverfolgen dieses Willens nach Vereinheitlichung und Vereinfachung eine Priorität des Vorstands des WBV. So haben wir verschiedene Instrumente eingeführt: die einzige Abrechnung, ein Portal mit Online-Informationen, Bestätigungen und einen Badge, welche direkt über dieses Portal verwaltet werden können, ein Programm für die Samstagarbeit, ...

Die Schaffung einer AHV-Zweigniederlassung, welche bereits die Nummer «66.4» erhalten hat, ist nicht mehr eine Utopie der Direktion, sondern ein konkretes Projekt, das in nächster Zeit realisiert werden sollte. Damit könnte endlich das ursprüngliche Ziel, welches bereits im Projekt WBV 2000 enthalten war, nämlich ein einziger Ansprechpartner für praktisch alle Fragen in Zusammenhang mit den Sozialkassen, erreicht werden.

In Bezug auf das soziale Umfeld haben wir feststellen müssen, dass die Paragraphenreiterei immer mehr an Bedeutung

gewinnt und praktisch bei jeder Frage in Zusammenhang mit einem Dossier zu finden ist. Deshalb haben wir unser Team mit der Anstellung eines neuen Gesetzeshüters verstärkt. Es handelt sich um den Rechtsanwalt Anthony Lamon, der mit Bravour den Rechtsschutz und die paritätischen Kommissionen übernommen hat.

Aber auch die Struktur unserer Bildungsabteilung ist mit der Anstellung von neuen Arbeitskräften konsolidiert worden. Unsere Administration entwickelt sich also weiter, passt sich an die Bedürfnisse an und richtet die Segel nach dem Wind und seiner Richtung aus.

Die Krise des COVID-19 hat unseren ständigen Einsatz für eine konkrete Unterstützung in diesen schwierigen Zeiten aufgezeigt. Die Zahl der mündlichen und schriftlichen Anfragen unserer Mitglieder sowie von Arbeitnehmern und Unternehmen anderer Berufsstände hat bewiesen, dass der WBV ein anerkanntes Kompetenzzentrum ist.

Wir haben auch die Unzufriedenheit des deutschsprachigen Teils zur Kenntnis genommen, der sich zu wenig wertgeschätzt fühlt. Wir haben gesehen, dass wir uns in dieser Hinsicht verbessern müssen und den

Mentalitätsunterschied sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse in den beiden Sprachregionen unseres Kantons besser berücksichtigen müssen. Das ist eine unserer prioritären Aufgaben. Wie der Vorstand, streben auch wir einen vereinten WBV an. So haben wir zweisprachiges Personal angestellt, um in jedem Bereich über eine Ansprechperson zu verfügen, welche die Sprache Goethes perfekt beherrscht.

Wir sind also ständig am Nachdenken, um Innovationen anzubieten, wie einen erweiterten Rechtsschutz, eine reaktivere und proaktivere technische Kommission, erläuternde Datenblätter zu unterschiedlichen Themen wie Recht, Normen, Versicherungen, Bildung und Sicherheit, eine interaktive und benutzerfreundliche Webseite mit aktuellsten Informationen sowie ein immer umfassenderes Portal, um die Daten möglichst effizient nutzen zu können und unnötige Wiederholungen oder Wiederaufnahmen zu vermeiden. Vor allem aber sollen die Männer und Frauen Ihren Anliegen Gehör schenken.

Der WBV wird immer für Sie da sein. Res non verba! hat General Hoche gepredigt. Ein Motto, das wir täglich in den beiden Sprachen umsetzen.



AVE emploi SA



AVEmploi wurde 2008 gegründet und ist ständig gewachsen, bis eine Veränderung des wirtschaftlichen Umfelds in unserem Kanton zu einer Reduktion der Tätigkeit geführt hat.

Zu Beginn schickten die Unternehmer die Arbeitnehmer spontan zu AVEmploi, um vermittelt zu werden. Der zunehmende Jahresumsatz in der Bauwirtschaft und der Mangel an qualifiziertem Nachwuchs führten jedoch zu einer zunehmenden Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Zweck von AVEmploi lag ursprünglich nicht in der Suche nach Personal. Deshalb fehlte dem Unternehmen die strukturelle Organisation, um diese Leistung anzubieten.

Der Verwaltungsrat hat das Bedürfnis erkannt und beschlossen, diese Dienstleistung zu integrieren und sicherzustellen, indem vor allem im Ausland nach Personal gesucht wird, da der Markt in der Schweiz ausgetrocknet zu sein scheint.

Das Jahr 2019 ist aufgrund zahlreicher Krankheiten innerhalb der Administration auch etwas chaotisch verlaufen. Es ist nicht möglich gewesen, sämtliche Leistungen mit der üblichen Effizienz zu erbringen. Angesichts der neuen Herausforderungen hat AVEmploi die Pensionierung des Direktors zum Anlass genommen, um die Ziele des Unternehmens neu zu präzisieren und einen neuen Verantwortlichen mit einem anderen Profil anzustellen, der eine wettbewerbsfähige Administration garantieren und die drei Betriebe des Kantons leiten kann.

Die entscheidende Aufgabe nach 12-jähriger Tätigkeit hat jedoch darin bestanden

zu analysieren, ob das Produkt von AVEmploi und seine Philosophie immer noch aktuell sind und von den Unternehmern gewünscht werden.

Es stimmt nämlich, dass AVEmploi teurer ist. Dies ist allerdings nicht der Fall, weil das Unternehmen Gewinn erwirtschaften will, sondern weil es den Arbeitnehmern erweiterte Leistungen anbietet. Mit Ausnahme der Kündigungsfristen ist nämlich immer folgende Gleichung angewendet worden: Temporärarbeiter = festangestellte Arbeiter. Da wir in der Bauwirtschaft während der Hochsaison 1500 Temporärarbeiter benötigen, schien es wichtig zu sein, dieser Kategorie von Personen ebenfalls gute Sozialleistungen und Arbeitsbedingungen anzubieten. So steht in den Statuten der Firma die integrale Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge.

Der Vorstand des WBV hat klar seine Unterstützung für das Produkt zum Ausdruck gebracht und festgehalten, dass er nicht auf dessen Philosophie zurückkommen will. Der WBV hat auch nie Dividenden bezogen und will von dieser Praxis nicht abweichen; sämtliche Gewinne werden unter den Unternehmen verteilt, die mit AVEmploi zusammengearbeitet haben.

Krankenversicherung, zweite Säule, verbindliche und nicht verbindliche Gesamtarbeitsverträge sind mit Kosten verbunden, bieten den Unternehmen jedoch auch Sicherheit und Flexibilität. Alles ist nämlich innerhalb des Verbands, in den paritätischen Kassen, vereinigt. Diese Lohnsumme, welche die ursprüngliche Lohnsumme erhöht, trägt zur Solidarität zwischen den Unternehmen bei, welche in unseren verschiedenen Institutionen den Ausgleich der Sätze ermöglicht und massive Beitragserhöhungen verhindert.

RETABAT



In Bezug auf den neuen Gesamtarbeitsvertrag weist dieses Dossier einen angenehmen und einen bitteren Geschmack auf.

Es darf betont werden, dass die verschiedenen Organe für eine rasche Entscheidung und Ausführung besorgt gewesen sind, sowohl betreffend die Verfassung der letzten Version im Hinblick auf die vom unabhängigen Gutachter formulierten und vom Staatsrat übernommenen Anforderungen also auch in Bezug auf das Verfahren der Allgemeinverbindlichkeit, welches die Gleichstellung aller Walliser Unternehmen und ihrer Arbeitnehmer bezweckt.

Alle haben sich im Bewusstsein um die Herausforderungen eingesetzt und mit gesundem Menschenverstand und Verantwortungsbewusstsein nach Lösungen gesucht. Die Dienststelle für Arbeitnehmerschutz hat über unseren Ansprechpartner, Herrn Philippe Lugon Moulin, nicht nur Reaktivität, sondern auch Proaktivität bewiesen, was hervorzuheben ist. So ist in weniger als 10 Monaten die Allgemeinverbindlichkeit

verordnet worden. Eine Leistung, die das Ergebnis einer perfekten Absprache zwischen den verschiedenen Instanzen widerspiegelt.

Aber dann kommt der bittere, störende und aufrührerische Geschmack auf. Von ständigen und aufklärungsfeindlichen Widersachern ist zum x-ten Mal eine Beschwerde eingereicht worden, die von einer schuldhaften und unüberlegten Feindseligkeit zeugt, vollkommen unverhältnismässig ist und auf Grundsätzen beruht, die seit mehr als einem Jahrzehnt immer wieder vorgebracht werden. Dieses neue Verfahren führt sowohl heute als auch in Zukunft zu Unsicherheiten und administrativen Problemen, abhängig von den Urteilen, welche vom obersten Gerichtshof gefällt werden. Noch störender ist, dass diese Einsprecher, welche die Gleichbehandlung und einen gesunden Wettbewerb verhindern, lediglich eine Lohnmasse von weniger als einem Prozent unserer Branche vertreten...

Die Kasse selbst verfolgt weiterhin die ihr auferlegten Kapitalisierungsziele. Angesichts der Grundsatzes, der verlangt, dass die künftigen Renten zurückgestellt werden, muss ein Vermögen von über 80 Millionen

angehäuft werden. Dies ist nötig, um einem überaus theoretischen Szenario zu genügen, das darin besteht, dass es keine Unternehmen der Bauwirtschaft, keine Arbeitnehmer, keine Löhne und keine Beiträge mehr gibt.

Dieses Vermögen, das uns aufgezwungen wird, geht jedoch zu Ihren Lasten und beraubt Sie aus Gründen der Vorsicht, die wir als zu dogmatisch und als unverhältnismässig betrachten, Ihrer Liquidität.

Jedes Vermögen muss jedoch Früchte tragen oder aus guten Gründen verwendet werden. 2019 ist für die Börse ein sehr gutes Jahr gewesen, 2020 sehen die Prognosen chaotisch aus.

Aischylos hat das Mass als höchstes Gut angesehen. In diesem Dossier ist alles masslos: die anhaltende, wiederholte und überholte Kritik, der von dunklen Inquisitoren ausgesprochene Fluch mit vorgetäuschter Empörung (obwohl gewisse dieser Personen sogar von der Freigebigkeit und von den Leistungen der Stiftung profitiert haben), die angebliche Unfähigkeit der Führungskräfte, die Interessen der Arbeitgeber, aber vor allem der Arbeitnehmer in Bezug auf ihre künftigen Leistungen zu wahren.

Und dabei erhalten gegenwärtig nicht weniger als 740 Pensionierte fristgerecht ihre Renten. Das Vermögen hat sich auf 24 % oder 36 Millionen Franken erhöht, die Lohnsumme beträgt für 9653 Versicherte knapp eine halbe Milliarde.

Man kann von einer Institution sprechen, die funktioniert, und wir warten gelassen auf das Urteil des obersten Gerichtshofs von Lausanne, mit dem gewiss die Allgemeinverbindlichkeit gewährt wird, damit die Frühpension, die wir als Pioniere auf kantonaler und eidgenössischer Ebene eingeführt haben, weiterhin bestehen bleibt.

PKBW

Nach Ablehnung der Reform der Altersvorsorge 2020 durch das Schweizer Volk haben Politiker und Wirtschaftsverbände das Thema wieder aufgenommen und versucht, eine Lösung auszuarbeiten, mit welcher der Umwandlungssatz an die Realität der Lebenserwartung angepasst werden könnte, ohne die Rentenziele preiszugeben und die Wirtschaft allzu stark zu belasten.

Vier Varianten sind präsentiert worden, die wahrscheinlich nicht mehrheitsfähig sind, so dass die notwendige Reform wieder auf die lange Bank geschoben wird.

Die PKBW hat das Geschäftsjahr mit einem ausgezeichneten Ergebnis abgeschlossen und ihre finanzielle Konsolidierung fortgeführt, indem der technische Zinssatz auf 2% gesenkt worden ist. Der Deckungsgrad beträgt 116.5%. Gewiss hat auch die Leistung der Finanzmärkte mit 10.8% dazu beigetragen, diesen Indikator zu konsolidieren und um mehr als acht Punkte zu erhöhen.

Aufgrund dieser gesunden finanziellen Situation hat der Stiftungsrat beschlossen, auf den Konten der Versicherten einen zusätzlichen Zins von 1% zu vergüten, um sie vom Ertrag in Zusammenhang mit dem dritten Beitragszahler profitieren zu lassen.

Ausserdem werden Modelle betreffend die Verzinsung der Beträge auf den Konten geprüft, um nicht bei jedem Ereignis Massnahmen ergreifen zu müssen, um die Sätze

ausgleichen zu können und um extreme Entscheidungen im Fall eines Börsensturzes zu vermeiden.

Allerdings tendiert die Struktur der PKBW und ihre Prognosen, insbesondere in Bezug auf das Verhältnis Aktive/Rentner, zu einer ungünstigen Kurve. Deshalb müssen die Grundsätze der Solidarität, welche bei der Gründung der Kasse 1984 im Vordergrund standen, überprüft werden.

Es müssen auch die Tragweite und die Folgen von Anpassungen analysiert werden, um angesichts der Einschränkungen unserer Branche Leistungen aufrechtzuerhalten, die nicht nur vernünftig, sondern auch für die Wirtschaft akzeptabel sind.

Es braucht also keine Revolution, sondern eine weise und notwendige Entwicklung.



Krankenversicherung: Wenn die CSS das Schiff ohne Respekt und ohne Anstand verlässt

Im Herbst 2019 sind Gerüchte über einen allfälligen Rückzug der CSS aus unserem Kollektivvertrag entstanden.

Über den Verantwortlichen der CSS für die Westschweiz haben wir dagegen protestiert. Dieser hat uns versichert, dass ohne vorgängige Diskussion und einschlägige Analyse des Dossiers kein Entscheid gefällt werde. Und eine 50-jährige Partnerschaft sollte gepflegt, respektiert und geachtet werden.

Deshalb sind wir Mitte Januar vom Rundschreiben, welches die Auflösung unserer Zusammenarbeit auf Ende Jahr angekündigt hat, sehr überrascht. Schockiert von dieser Geringschätzung, welche den Willen dieser Versicherung, unseren Arbeitnehmern Leistungen anzubieten, stark in Zweifel zieht, haben wir unsere Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht, die nur mit einem einfachen Bestätigungsschreiben beachtet worden ist.

Deshalb werden gegenwärtig neue Systeme geprüft, um unseren Vertrag weiterzuentwickeln und gleichzeitig seine Philosophie aufrechtzuerhalten, die auf der Solidarität der Branche und auf gezielten Leistungen beruht, um die negativen Aspekte zu lindern, welche der Attraktivität unserer Berufe schaden könnten.

Wir können Ihnen nur empfehlen, unserer Lösung treu zu bleiben, die es dieses Jahr



ermöglicht hat, die Sätze durch die Nutzung von vorsorglich konstituierten Reserven unverändert zu belassen, obwohl die Beiträge die Leistungen nicht gedeckt haben.

Die Krise in Zusammenhang mit der Pandemie des Coronavirus wird sich äusserst negativ auswirken. Trotzdem kann mit einem Bestand von 7000 Arbeitnehmern und einer Lohnsumme von über 360 Mio der Schock besser aufgefangen und eine

drastische Erhöhung der Beiträge vermieden werden, was für die Unternehmen mit Sicherheit nicht der Fall sein würde, wenn sie individuell versichert wären.

Noch einmal wird damit die Bedeutung des Sprichworts «Gemeinsam sind wir stärker» unter Beweis gestellt.

Finanzen

Der WBV hat 2019 mit seinem hundertjährigen Bestehen ein ausserordentliches Jubiläum feiern können. Er hat dieses Ereignis würdig feiern wollen, mit einem Dank an seine Mitglieder, aber auch an seine zahlreichen und treuen Partner aus den Kreisen der Verbände, der Politik und des Gewerbes, welche die Vergangenheit geprägt haben, sich an der Gegenwart beteiligen oder an der Zukunft unserer Branche schmieden. Dies hat sich kostenmässig natürlich auf die Rechnung des vergangenen Geschäftsjahrs ausgewirkt, wobei die Vorgaben eingehalten worden sind.

Betriebsrechnung

Für jeden Wirtschaftsakteur ist die Steigerung des Umsatzes ein wichtiger Bestandteil seiner finanziellen Gesundheit. Für uns ist sie umso wichtiger, da sie auf eine intensive Tätigkeit hinweist und sich positiv auf unser eigenes Geschäftsjahr auswirkt. Wir freuen uns natürlich über Ihre Umsatzentwicklung. Unsere wichtigste Einnahmequelle besteht nämlich aus unseren Verwaltungshonoraren [75%], die auf der Grundlage der Lohnsummen berechnet werden, welche Sie unseren Sozialinstitutionen melden.

Unsere übrigen Erträge bestehen aus der Vermietung unserer beiden Liegenschaften, aus Finanzerträgen, die wir in unserem

Wertschriften-Portfolio zum Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses äusserst vorsichtig evaluiert haben, sowie aus Ihren Beiträgen, da wir ursprünglich ein Arbeitgeberverband sind. Dank der Diversität unserer Tätigkeiten betragen diese Mitgliederbeiträge allerdings 9% unserer Erträge.

Die wesentlichen Positionen unseres Aufwands weisen eine grosse Stabilität auf. Mit einem Bestand von 32 festangestellten Personen (29.4 VZÄ) für die Verwaltung unserer gesamten Aktivitäten sowie von 38 Personen, die ihr Wissen in unseren zahlreichen Bildungsmodulen vermitteln, stellen die Personalkosten mehr als die Hälfte unserer Ausgaben dar. Sie haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Unter den Positionen, die variieren, befindet sich hauptsächlich die Informatik, in die wir laufend investieren, um ein moderne Infrastruktur und Verwaltungssoftware aufrechtzuerhalten. Ebenfalls hervorzuheben ist die Renovation der technischen Installationen unserer Liegenschaft an der avenue de la Gare 39 in Sitten. Diese Investitionen haben sich allerdings nur begrenzt auf das Ergebnis ausgewirkt, da die spezifisch zu diesem Zweck gebildeten Reserven eingesetzt worden sind.

Jubiläum des 100-jährigen Bestehens

Zwar sind in unserem Jubiläumsjahr zahlreiche Anlässe organisiert worden, aber zwei von ihnen haben zweifelsohne einmalige Momente in unserer Geschichte gebildet. Es handelt sich um die Generalversammlung, gefolgt vom Galaabend, mit rund 300 Eingeladenen in der alten Fabrik von Chandoline in Sitten, sowie um den Stand als Hauptehrengast während 10 Tagen im Herbst an der Walliser Messe in Martinach.

Sämtliche Aktivitäten in Zusammenhang mit diesem Jubiläum belasten die Jahresrechnung 2019 mit insgesamt 511'000 Franken. Dieser einmalige, über mehrere Jahre geplante Aufwand, wird allerdings durch eine Spezialreserve von 450'000 Franken reduziert.

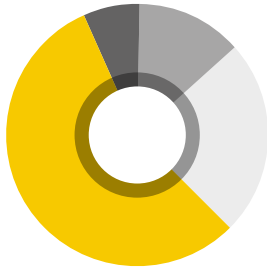
Ergebnis

Der Ertrag beläuft sich auf CHF 6'073'830 und der Aufwand beträgt CHF 5'624'594, was nach Veränderung der Reserven eine Selbstfinanzierungsmarge von CHF 449'236, ergibt, welche grosszügige Abschreibungen in der Höhe von 243'000 Franken für Mobiliar und Bürogeräte sowie von 247'000 Franken für die Liegenschaften ermöglicht. So schliesst das Geschäftsjahr 2019 mit einem Aufwandsüberschuss von CHF 40'808 ab.

Bilanz

Unsere Bilanzsituation ist natürlich die Folge der Verwaltung unserer Betriebsrechnung. Trotz unserer Investitionen hat sich der Wert unserer Liegenschaften durch Amortisationen und die Nutzung unserer Rückstellungen vermindert. Die Struktur unserer Bilanz ist weiterhin robust. Bei den Aktiven stellen die Debitoren nur 0.2% der Bilanz dar und bei den Passiven betragen die Kreditoren nur 4.1%. Die Rückstellungen und das Eigenkapital betragen insgesamt 95.9%.

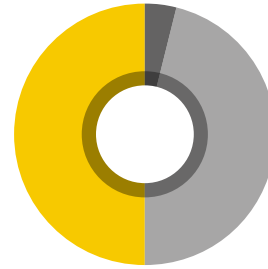
Aktiven



Aktiven

- Flüssige Mittel
- Kurzfristige Forderungen
- Wertschriften und Anlagen
- Anlagevermögen

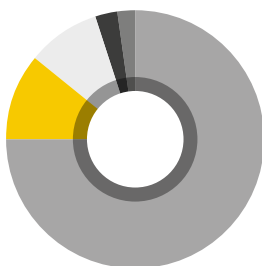
Passiven



Passiven

- Kursfristiges Fremdkapital
- Provisionen
- Eigenkapital

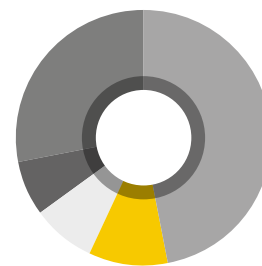
Erträge



Erträge

- Erträge aus Verwaltungshonoraren
- Erträge aus Immobilien
- Mitgliederbeiträge
- Finanzerträge
- Sonstige Erträge

Aufwände



Aufwände

- Personalaufwände
- Informatikkosten
- Immobilienaufwände
- Abschreibungen
- Sonstige Aufwände

Der Vorstand des WBV



Alain Métrailler
Präsident



Gaëtan Reynard
Vizepräsident



Raoul Zengaffinen
Vizepräsident



Manfred Schmid
Mitglied Oberwallis



Urs Burgener
Mitglied Oberwallis



Frédéric Monnet
Mitglied Mittelwallis



Christophe Bosi
Mitglied Unterwallis



Léonard Uberti
Mitglied Unterwallis



Christian Luyet
Mitglied Unterwallis

Die Direktion des WBV



Serge Métrailer
Direktor

Verantwortlicher der allgemeinen Verwaltung, des Arbeitgebersekretariats (Kontrollen, paritätische Kommission, Verband der Walliser Plattenleger-Unternehmungen, Sozialpartner, Rechtsberatung und Rechtsschutz, externe Beziehungen, Kontakt mit den Medien (Repräsentation, politisches und wirtschaftliches Lobbying). Mitglied des leitenden Ausschusses des WGV.



Yvan Jollien
Vizedirektor

Verantwortlicher der Administration (Informatik und Finanzen) und der Verwaltung der Sozialkassen (Familienzulagen, Pensionskasse, Frühpensionskasse, Krankenkasse).



Kilian Lötscher
Vizedirektor

Verantwortlicher der Berufsbildung (regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Baumaschinenführer, Vorarbeiter, Poliere, Weiterbildung, Meisterprüfung, Artikel 32 bis 34), paritätischer Fonds, Sicherheitsparcours.



Chiara Meichtry-Gonet
Vizedirektorin

Verantwortliche für die Kommunikation und die Koordination, das politische und wirtschaftliche Lobbying sowie die Beziehungen zu den Partnerverbänden und -organisationen. Generalsekretärin von bauenwallis.

Wichtigste Leistungen

Verwaltung

Familienzulagen, Frühpensionierung,
Kollektivvertrag,
Krankenkasse,
berufliche Vorsorge,
paritätischer Fonds

Berufsbildung

Zertifizierung Eduqua
Grundbildung [Maurer,
Strassenbauer]

Diplom Vorarbeiter

Führerausweis Baumaschinenführer

Module eidgenössisches Meisterdiplom

Bildungsunterstützung
[Stipendien, Ausbildungsdarlehen,
Entschädigungen]

Recht

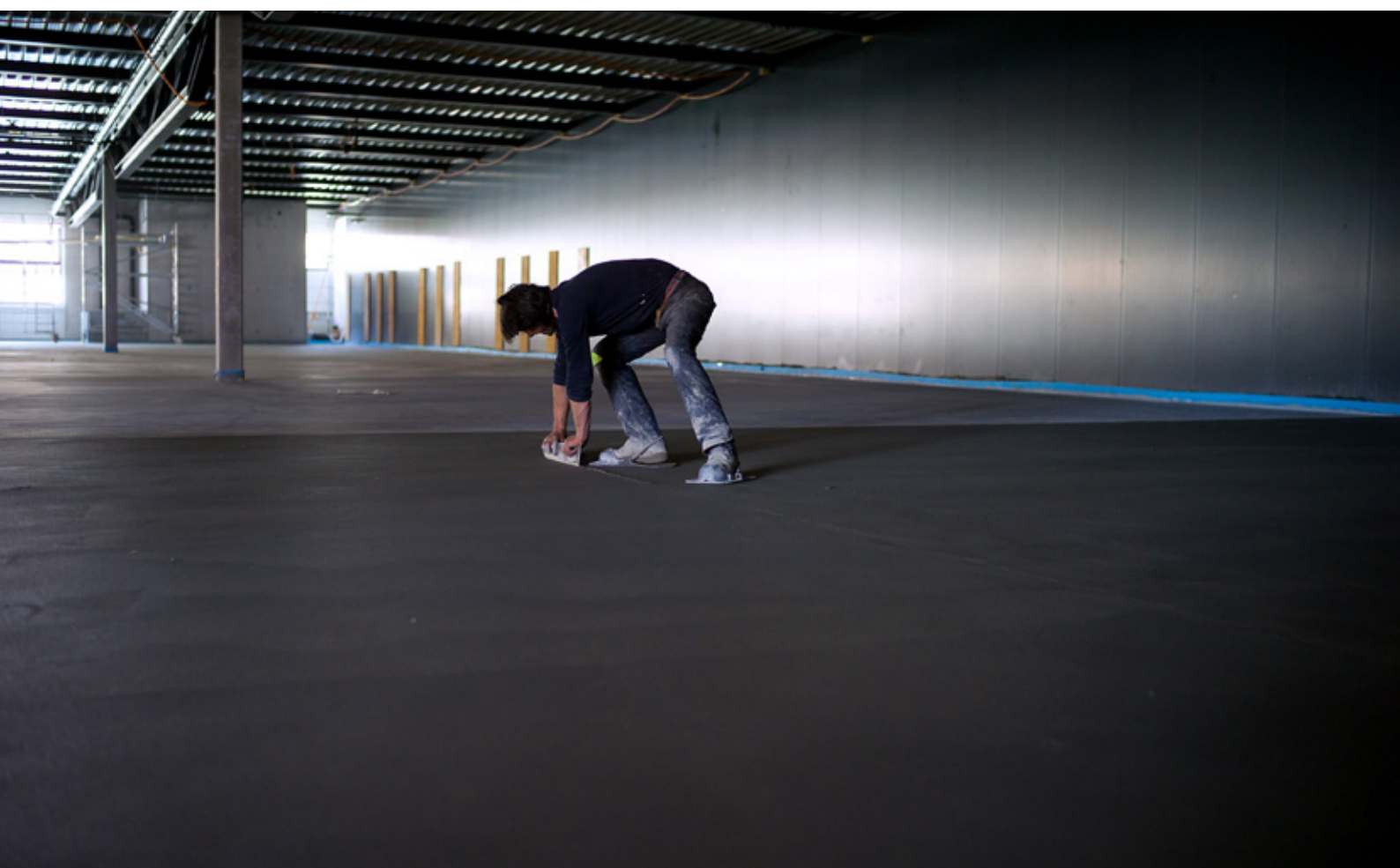
Baurecht, Arbeitsrecht,
Recht über das öffentliche
Beschaffungswesen
Rechtsschutzversicherung
[50'000]

Technik und Wirtschaft

Norm SIA, Sicherheit am
Arbeitsplatz, ISO, Kontrollen
LRV

Personalverleih

AVEmploi SA
[100% des Aktienkapitals in der Hand
des WBV]



WBV in Zahlen

1919
Gründungsjahr

248
Mitglieder

1'565
Ausgebildete
Personen (2019)

29,4
VZÄ

5.9
Millionen Budget
(CHF)

9
Vorstandsmitglieder


Betriebskonten



	KONTEN 2018		KONTEN 2019		KONTEN 2020	
ERTRÄGE	6'206'434	100.0	6'073'830	100.0	5'964'000	100.0
Erträge aus Verwaltungshonoraren	4'701'797	75.8	4'572'583	75.3	4'546'000	76.2
Erträge aus Immobilien	723'190	11.7	696'174	11.5	705'000	11.8
Finanzerträge	77'399	1.2	156'392	2.6	80'000	1.3
Mitgliederbeiträge	550'037	8.9	546'429	9.0	540'000	9.1
Sonstige Erträge	154'011	2.5	102'252	1.7	93'000	1.6
AUFWÄNDE	-5'773'325	-93.0	-5'624'594	-92.6	-5'694'000	-95.5
Personalaufwände	-3'366'731	-54.2	-3'357'090	-55.3	-3'588'000	-60.2
Gehälter	-2'600'537	-41.9	-2'622'446	-43.2	-2'785'000	-46.7
Sozialleistungen	-766'193	-12.3	-734'643	-12.1	-803'000	-13.5
Betriebsaufwände	-2'030'040	-32.7	-2'565'341	-42.2	-1'910'000	-32.0
Versammlungen und Sitzungen	-208'809	-3.4	-143'508	-2.4	-150'000	-2.5
Lobby und Mitgliedsbeiträge an Drittverbände	-303'690	-4.9	-354'667	-5.8	-175'000	-2.9
Kommunikationen	-67'600	-1.1	-108'384	-1.8	-80'000	-1.3
100-jähriges Jubiläum	-87'632	-1.4	-511'180	-8.4	—	0.0
Preinachlässe für WBV Mitglieder	-137'787	-2.2	-133'397	-2.2	-135'000	-2.3
Informatikkosten	-503'501	-8.1	-547'905	-9.0	-570'000	-9.6
Versicherungen	-164'773	-2.7	-211'411	-3.5	-218'000	-3.7
Büro-, Porto- u. Telekommunikationskosten	-212'711	-3.4	-166'179	-2.7	-175'000	-2.9
Raum-, Heizungs- u. Reinigungskosten	-89'201	-1.4	-87'069	-1.4	-92'000	-1.5
Steuern	-69'911	-1.1	-143'834	-2.4	-145'000	-2.4
Sonstige Aufwände	-184'424	-3.0	-157'808	-2.6	-170'000	-2.9
Immobilienaufwände	-641'270	-10.3	-736'703	-12.1	-566'000	-9.5
Sitten, avenue de la Gare 39	-226'563	-3.7	-481'190	-7.9	-130'000	-2.2
Sitten, rue de l'Avenir 11	-414'708	-6.7	-255'513	-4.2	-436'000	-7.3
Variationen der Reserven	264'715	4.3	1'034'541	17.0	370'000	6.2
Informatik Entwicklung	150'000	2.4	130'000	2.1	120'000	2.0
Wertpapierschwankungen	64'715	-	54'541	-	—	-
Debitoren	-70'000	-	—	-	—	-
100-jähriges Jubiläum	-100'000	-	450'000	-	—	-
Immobilien	220'000	3.5	400'000	6.6	250'000	4.2
CASH-FLOW	433'109	7.0	449'236	7.4	270'000	4.5
Abschreibungen	-391'514	-6.3	-490'044	-8.1	-240'000	-4.0
Büromöbel- und Maschinen	-48'378	-0.8	-242'987	-4.0	—	0.0
Immobilien	-343'136	-5.5	-247'058	-4.1	-240'000	-4.0
ERGEBNIS	41'595	0.7	-40'808	-0.7	30'000	0.5

Bilanz auf den 31. Dezember

	2018		2019	
AKTIVEN	15'209'514	<i>100.0</i>	14'171'782	<i>100.0</i>
Flüssige Mittel	1'216'969	<i>8.0</i>	1'035'847	<i>7.3</i>
Kassen und andere Geldkonten	1'216'969	<i>8.0</i>	1'035'847	<i>7.3</i>
Kurzfristige Forderungen	2'384'950	<i>15.7</i>	1'783'893	<i>12.6</i>
Debitoren	13'032	<i>0.1</i>	33'971	<i>0.2</i>
Sonstiges	2'371'918	<i>15.6</i>	1'749'921	<i>12.3</i>
Wertschriften und Anlagen	3'372'329	<i>22.2</i>	3'363'834	<i>23.7</i>
Wertpapierportfolio	4'695'302	<i>30.9</i>	4'632'266	<i>32.7</i>
Andere ständige Beteiligungen	100'001	<i>0.7</i>	100'001	<i>0.7</i>
Rückstellung für Wertschpapierschwankungen	-1'422'973	<i>-9.4</i>	-1'368'433	<i>-9.7</i>
Anlagevermögen	8'235'265	<i>54.1</i>	7'988'207	<i>56.4</i>
Immobilien	10'529'666	<i>69.2</i>	10'529'666	<i>74.3</i>
Abschreibungsfonds für Immobilien	-2'294'402	<i>-15.1</i>	-2'541'460	<i>-17.9</i>
Mobiliar, Maschinen und anderes Anlagevermögen	1	<i>0.0</i>	1	<i>0.0</i>
PASSIVEN	15'209'514	<i>100.0</i>	14'171'782	<i>100.0</i>
Kursfristiges Fremdkapital	600'909	<i>4.0</i>	583'985	<i>4.1</i>
Gläubiger	600'909	<i>4.0</i>	583'985	<i>4.1</i>
Provisionen	7'441'002	<i>48.9</i>	6'461'002	<i>45.6</i>
Fonds für Gebäudesanierung	3'780'000	<i>24.9</i>	3'380'000	<i>23.9</i>
Andere Provisionen	3'661'002	<i>24.1</i>	3'081'002	<i>21.7</i>
Eigenkapital	7'167'603	<i>47.1</i>	7'126'795	<i>50.3</i>
Gesetzliche Gewinnrücklage	7'126'008	<i>46.9</i>	7'167'603	<i>50.6</i>
Verluste für das Jahr	41'595	<i>0.3</i>	-40'808	<i>-0.3</i>

Walliser Baumeisterverband

 Rue de l'Avenir 11
1950 Sitten

 Tel. 027 327 32 32
 Fax. 027 327 32 82

 info@ave-wbv.ch
 www.ave-wbv.ch

AVE
WBV 